

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 M.; im Textteil die 33 Millimeter breite Millimeterzeile 18 M. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig

Bezugspreis: Für einen Monat 2.— RM mit Aufträgen; einzelne Nummer 10 Pf. Gemeinde-Verbands-Konto Nr. 3. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403. Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 73

Mittwoch, am 27. März 1935

101. Jahrgang

Oertliches und Sächsisches

Dippoldiswalde. Heute in den frühesten Morgenstunden hat ein Herzschlag dem Leben des Gendarmerie-Inspektors i. R. Ernst Happtisch plötzlich ein Ende gesetzt. Im 71. Lebensjahre stehend, war der nun Verbliebene noch außerordentlich rüstig und nahm an allem, auch öffentlichem Geschehen regen Anteil, beteiligte sich auch ehrenamtlich in verschiedenen Stellen. Am 1. April 1919 wurde Happtisch als Obergendarm, jetzige Dienstbezeichnung Gendarmerie-Inspektor, von Hainichen hierher versetzt. Streng im Dienst, war er doch seinen Untergebenen immer ein gerechter Vorgesetzter, der, wo er konnte, an ihren Sorgen und Nöten teilnahm. Ein schwerer Sturz mit dem vor einem Auto scheinenden Pferde auf einem Dienstritt warf ihn lange aufs Krankenlager, doch überstand er ihn gut und nur eine böse Narbe an der Stirn zeugte von dem Sturze. Nach seiner Pensionierung am 1.5.1928 war er besonders im Bezirks-Obstbauverein und als alter wackerer Soldat im RWD (Stahlhelm) tätig, in letzterem zuletzt auch als Ortsgruppenführer. Mitten in der Ruhe, den Seimen unbewußt, hat ihn Gott heimberufen. Seine Tätigkeit auf Erden wird unvergessen bleiben. Er ruhe in Frieden.

Dippoldiswalde. Durch mancherlei widrige Umstände nach der Satzung, etwas verspätet, fand gestern Abend die Hauptversammlung des Allgemeinen Turnvereins Dippoldiswalde statt. Um 7/9 Uhr erklang das Lied „Stimmt an mit hellem, hohem Klang“ aus Turner- und Turnerinnenkreisen, nachdem der Vereinsführer Eidner die ordnungsgemäße Einberufung der Hauptversammlung festgestellt hatte. Es folgten dann nach einander die Jahresberichte, als erster der Verwaltungsbericht des Vereinsführers. Er begann mit einem Gedanken an die Wiedererrichtung der Wehrhoheit und einem Gelöbnis der Treue an den Führer, dem sich alle Anwesenden durch Erheben von den Plätzen angeschlossen. Er gedachte weiter der Arbeit des Oberturnwarts mit seiner Vorturnerschaft, die außerordentlich fleißig gearbeitet hat, des Führerstabes und des Hausvaters Frisch. Dem Verein gehörten an 26 Knaben und 50 Mädchen, 39 männliche, 22 weibliche Beitragspflichtige über 20 Jahre. Im ganzen zählte der Verein zu Jahresbeginn 269 Vereinsangehörige, am Jahreschluß 22 mehr, das Mehr durch die im Laufe des Jahres ins Leben gerufene Frauenabteilung. Auch eine Schneelaufabteilung mit 73 Mitgliedern wurde gegründet. Das neugeschaffene Amt des Dietworts übernahm Erich Zimmer. Zum Schluß gedachte in seinem Bericht der Vereinsführer der beiden heimgegangenen, der Spielabteilung angehörenden Mitglieder Martin Zimmer und Werner Schärfe. Die Anwesenden ehrten ihre toten Kameraden durch Erheben von den Plätzen. Außerordentlich umfangreich war der Sachbericht des Oberturnwarts Schiebel. Der T.V. setzt sich aus 6 Abteilungen (Lauf, Schi-, Schwimm- und Volksturnabteilung) zusammen. Männer und Jugend turnten in 48 Übungsstunden mit 1498 Besuchern, die Turnerinnen in 42 Übungsstunden mit 885 Besuchern, die Frauen in 10 Übungsstunden mit 214 Besuchern usw. Der Bericht ging dann ein auf die Lehrarbeit und die Veranstaltungen außerhalb des Kreises, das Kreisturnfest in Delsa, Jahrgeländespiele in Seifersdorf, wobei Mitglieder überall als Sieger hervortraten. Auch die Veranstaltungen innerhalb des Vereins fanden gebührende Erwähnung, vor allem auch die Wintersportwende. Wünsche für die künftige Arbeit schlossen den Bericht. Turnbruder Matthes gab dann den Jahresbericht der Spielabteilung. Er konnte zusammenfassend sagen, daß die Abteilung auf ihre Arbeit stolz sein kann. So trat die 1. Mannschaft 29 Spiele aus, von denen 23 gewonnen und nur 4 verloren wurden; 2 blieben unentschieden. Die 2. Mannschaft brachte es auf 31 Spiele, davon 21 gewonnen, 7 verloren, 3 unentschieden. In der neuen Spielrunde hat sich die 1. Mannschaft hervorragend geschlagen, so daß bei vollem Einsatz jedes Spielers der Aufstieg in die 1. Kreisklasse in Aussicht steht. Die 2. Mannschaft hat im neuen Jahre mehrmals Pech gehabt, entstanden durch unregelmäßige Besetzung infolge Abgabe von Spielern in die 1. Mannschaft. Eine im vergangenen Jahre gegründete Jugendmannschaft hat sich gut geschlagen. In 20 Versammlungen erledigten die Spieler die Vorarbeiten und Besprechungen, zwei Kameraden wurden durch Tod entzissen, einer erlitt einen Beinbruch. Der Kassierbericht Turnbruder Jönckens betrafte, daß die Einnahmen restlos zur Deckung der Ausgaben benötigt wurden, daß sogar ein kleiner Fehlbetrag entstand. Geprüft haben die Rechnung die Turnbrüder Pfah und Schmidt. Sie beantragten die Entlastung, die ausgesprochen wurde, womit auch gleichzeitig alle Berichte genehmigt wurden. Einstimmig wählte man darauf den bisherigen Führer des Vereins, Turnbruder Eidner, und seinen Stellvertreter, Turnbruder Porstorf, auf weitere 6 Jahre in die bisher innegehabten Ämter durch Zuruf wieder. Beide nahmen an, ebenso auch die auf 2 Jahre zu Rechnungsprüfern gewählten Turnbrüder Friedr. Wolf und Erhard Arnold. Bereits vor einiger Zeit hatte der T.V. für das Winterhilfswerk gesammelt. Infolgedessen war er von der jetzt zu Gunsten des W.H.W. laufenden Kreisveranstaltung befreit, es wurden aber für die Kreisunterstützungskasse 11 RM gespendet. Einen festen Hausplanentwurf vorzulegen war nicht möglich, da die Höhe der abzuführenden Kreis- usw. Steuern noch unbekannt ist. Es wurde aber zugesagt, wie bisher auch weiter äußerste Sparsamkeit in allen Positionen des Hausplans walten zu lassen. Die von der D.A. vorgeschriebenen Sängungen wurden einstimmig ohne Ausnahme angenommen, worauf der Vereinsführer folgende Turnbrüder in die einzelnen Ämter berief: a) Vereinsführer: Oberturnwart: Alfred Schiebel, Dietwart: Erich Zimmer, Kassierwart: Max Jönckens, Schriftwart: Felix Jehne, Pressewart: Ru-

Besprechungen abgeschlossen

Berlin, 27. März.

Die deutsch-englischen Besprechungen zwischen dem englischen Außenminister Sir John Simon, dem Lordliegendebewahrer Mr. Anthony Eden, dem Führer und Reichskanzler und dem Reichsaußenminister Freiherrn von Neurath, die in Gegenwart des britischen Botschafters Sir Eric Phipps und des Beauftragten für Abrüstungsfragen, Herrn von Ribbentrop, während der letzten zwei Tage stattfanden, sind abgeschlossen worden. Die behandelten Fragen waren diejenigen, welche im Londoner Communiqué vom 3. Februar aufgeführt worden sind.

Die Unterhaltungen fanden in offener und freundschaftlichster Form statt und haben zu einer vollständigen Klärung der beiderseitigen Auffassungen geführt. Es wurde festgestellt, daß beide Regierungen mit ihrer Politik das Ziel verfolgen, den Frieden Europas durch Förderung der internationalen Zusammenarbeit zu sichern und zu festigen. Die englischen und deutschen Minister sind von der Nützlichkeit der direkten Aussprache, die soeben stattgefunden hat, durchdrungen.

Sir John Simon wird auf dem Luftwege von Berlin nach London zurückkehren. Mr. Eden wird plangemäß nach Moskau, Warschau und Prag weiterreisen.

Starter Wiberhall in London

Berlin, 27. März.

Am Dienstagmittag wurden die fortgesetzten Besprechungen mit den englischen Ministern in der Reichskanzlei durch eine Mittagspause unterbrochen. Vom Publikum lebhaft begrüßt, begaben sich Außenminister Sir John Simon und Lordliegendebewahrer Eden mit ihrer Begleitung

dolf Kunze, Führerin der Frauen und Mädchen; Frau Elisabeth Delang, Besitzer; Richard Hesse und Max Fleckig; b) Vereinsführer: Die Mitglieder des Führerstabes; 2. Kassierwart: Otto Rädiger, Männerturnwart: Kurt Börner, Frauen- und Volksturnwart: Alfred Schiebel, Jugendwart: Erich Zimmer, Spielwart: Hans Matthes, Werbewart: Rudolf Kunze (zugleich Werbewart für die „Olympischen Spiele“), Wanderwart: Erich Zimmer, Gerätewart: Martin Thömel; c) Turnauschluß: Oberturnwart, zugleich Frauenaufwart, Volksturn- und Schneelaufwart: Alfred Schiebel, Männerturnwart: Kurt Börner, Jugendturnwart und Spielwart: Hans Matthes, Kinderturnwart: Mädchen: Käthe Scharl, Knaben: Horst Jähnig, Führerin der Frauen und Mädchen: Elisabeth Delang, Dietwart: Erich Zimmer, Presse- und Werbewart: Rudolf Kunze, Gerätewart: Martin Thömel; d) Neuestenrat: der Vereinsführer Oberturnwart Alfred Schiebel, Dietwart: Erich Zimmer, Führerin der Frauen und Mädchen: Elisabeth Delang, 6 Beisitzer: Richard Porstorf, Otto Rädiger, Alfred Weißbach, Max Jönckens, Hermann Jänichen, Paul Donath. Im weiteren berichtete der Oberturnwart über die im neuen Vereinsjahre bevorstehenden größeren turnerischen Veranstaltungen, betonte aber dabei auch, daß im Hinblick auf das Heimatfest der geschlossene Besuch das möglichste sein wird. Er sprach auch von einem für Mai oder Juni geplanten Bühnenschauspiel und Pflanzenturnen und anderen größeren turnerischen Unternehmungen. Nachdem dann noch eine interne Angelegenheit erledigt worden war, nahm der Vereinsdietwart das Wort, um über die Aufgaben seines Amtes zu sprechen. Wie der Turnwart die körperliche Schulung und Ausbildung zu leiten habe, habe der Dietwart die politische Erziehung der Vereinsangehörigen vorzunehmen. Wie die D.A. es sich als ein Verdienst anrechnen könne, immer auch in der marxistischen Zeit hart umbrandet, sich treudeutsch behauptet, das Volk gefählig zu haben, so solle auch weiter jeder Vereinsangehörige zu einem echten Deutschen erzogen werden. Alle zwei Monate sollen Kameradschaftsabende abgehalten werden mit deutschsprachlichen Vorträgen, wie auch in den Turnstunden geschichtliche Abhandlungen nahegebracht werden sollen. Das Turnwesen solle dem deutschen Turnvereinen aber werde sich behaupten und gerade erst nun, nachdem wir wieder ein wehrfähiges Volk geworden sind. Die beste Werbung für die Turnvereine aber sei die von Mund zu Mund. Drum solle jeder werden helfen und mit-helfen ein gesundes Volk zu schaffen und in den Turnvereinen Volksgemeinschaft zu pflegen. Ein Kameradschaftsabend schloß sich der Hauptversammlung an. Er brachte Ernstes und Heiteres, Turnerisches und Unterhaltendes. Zwei Turnerinnen zeigten die wirklich seinen Freiübungen zum Leipziger Gouturnfest, allgemeine Gelänge erschallten, Kouspiels wurden vorgelesen und „die Jüngsten“ so „zwischen 80 und 100 Jahren“ hielten eine Turnstunde ab. Dieser Abschluß der Hauptversammlung mit ihrem an sich trockenen Stoff hat allen gefallen, und es steht zu hoffen, daß auch die weiteren Kameradschaftsabende immer recht gut besucht werden.

Die Trommeln der HJ rufen Euch!

Besucht den Eltern- und Werbeabend der HJ und des BDM am 1. April

In zwei Kraftwagen in die englische Botschaft, wo die Konferenzteilnehmer das Mittagessen gemeinschaftlich einnahmen. Am Nachmittag wurden die Besprechungen fortgesetzt.

Vor der Reichskanzlei hatte sich am Dienstag wieder eine große Menschenmenge angesammelt, um soweit wie möglich wenigstens das äußere Geschehen jener historischen Stunden miterleben zu können. Beim Erscheinen der englischen Minister im Vorgarten der Reichskanzlei ging eine Bewegung durch die Menge. Die inzwischen angetretene Ehrenkompanie präsentierte und während sich die Hände der Tausend zum Hitlergruß emporklärten, fuhren die englischen Gäste in zwei Kraftwagen zu ihrer Botschaft.

Auch vor der englischen Botschaft hatten sich größere Menschenmassen eingefunden, von der die zum Lunch ein-treffenden deutschen Minister und anderen bekannten politischen Persönlichkeiten immer wieder mit begeisterten Heilrufen empfangen wurden. Als zuletzt der Wagen des Führers anrollte, wollten die Ovationen kein Ende nehmen, und die Polizei hatte Mühe, die Menge zurückzuhalten. Während der Mittagszeit blieb die englische Botschaft in großem Umlauf von Menschen umlagert, die der Abfahrt der Mitglieder des Reichskabinetts und der englischen Minister beimohnen wollten. Kurz vor drei Uhr erschien dann, jubelnd empfangen, als erster der Führer. Unter stürmischen Heilrufen der Menge fuhr der Führer in die Reichskanzlei zurück, wo am Nachmittag die Besprechungen fortgesetzt wurden.

Der Reichsminister des Auswärtigen und Frau von Neurath veranstalteten zu Ehren des britischen Außenministers Sir John Simon und des Lordliegendebewahrers Mr. A. Eden am 25. im Hause des Reichspräsidenten eine

Pirna. Krafttradfahrer ums Leben gekommen. Auf der abschüssigen Straße im Stadtteil Copitz verlor der 24jährige Elektrotechniker Hartmann aus Zehmen die Gewalt über sein Kraftrad und fuhr gegen einen Lastkraftwagen. Hartmann geriet unter die Räder des Wagens und wurde tödlich überfahren.

Großräscherdorf. Unvorläufige Hausfrau. Troßdem schon oft davor gewarnt worden war, hatte hier eine Ehefrau mehrere Kleidungsstücke mit Benzin gewaschen und zum Trocknen aufgehängt; die Benzingase entzündeten sich am Feuer des Küchenherdes. Durch die gewaltige Explosion entstand im ganzen Haus schwerer Sachschaden; so wurden zwei Türen, mehrere Fenster und eine ganze Wand eingedrückt. Das Ehepaar, eine Mitbewohnerin und deren zweijähriges Kind erlitten mehr oder weniger schwere Verletzungen und Brandwunden.

Kamenz. Tödlich verunglückt. Auf der Straße nach Banzschwitz wurde die radfahrende Frau Müller aus Alte Siegelshöhe von einem Krafttradfahrer angefahren und auf die Straße geschleudert; sie erlitt einen tödlichen Schädelbruch. Nach den polizeilichen Feststellungen dürfte den Krafttradfahrer keine Schuld treffen.

Crimmitschau. Rohenhändler betrügt die Kundenschaft. Einem Beamten der Gewerbepolizei gelang es, einen auswärtigen Rohenhändler des Betruges zu überführen. Dieser Händler hatte seine Dezimalwaage derart geändert, daß er beim Verkauf eines Zentners Kohle einen Gewichtsverlust von 17 bis 18 Pfund erzielte. Der Händler gab zu, seit Anfang März 1935 seine Kunden betrogen zu haben; er erzielte durch seine Betrügereien täglich einen Gewinn von fünf bis sechs Zentner Kohlen.

Werdau. Lokomotive entgleist. Im Ueberholungsgleis für die Richtung Zwickau entgleiste eine Lokomotive. Der Hilfszug hatte wenige Stunden später die Lokomotive wieder ausgerichtet; im Zugverkehr traten keine Störungen ein.

Harttha. Ein ehrwürdiger Messebote. Im Alter von 86 Jahren starb der Ruheständler Herrmann Jakob in Steina, der älteste Mitkämpfer von 1870/71. Der Verstorbene fuhr früher die hiesigen Geschäftsleute mit ihren Erzeugnissen und Messeneinheiten mit Pferd und Wagen zur Leipziger Messe, bis die Eisenbahn die Beförderung übernahm.

Wetter für morgen:

(Nebung des Reichswetterdienstes; Ausgabeort Dresden)

Fortschreitende Abkühlung, unbeständig und mehrfach Niederschläge in Schauern bei böigen und besonders in der Höhe vorübergehend stürmischen nordwestlichen Winden.

Abendtafel. An dieser nahmen teil: der Führer und Reichsleiter, der Königlich Britische Botschafter, sämtliche Kabinettsmitglieder, die Begleiter der englischen Minister sowie die Herren der britischen Botschaft und führende Persönlichkeiten der Reichsbehörden und der Partei mit ihren Damen.

Befriedigung in England

London über das Ergebnis der Berliner Besprechungen
Das Londoner Reuterbüro meldet aus Berlin: Das Ergebnis der zweitägigen Besprechungen kann dahin zusammengefasst werden, daß Sir John Simon und Eben Berlin verlassen, mehr denn je davon überzeugt, daß sie Recht hatten mit ihrem Wunsch, dorthin zu gehen.

Im Verlauf der englisch-deutschen Besprechungen seien Abweichungen in der Auffassung offenbar geworden, doch gerade aus diesem Grunde seien, wie man erkläre, direkte Verhandlungen wünschenswert, um solche Abweichungen aufzuklären.

Die Besuche Edens in Moskau und Warschau würden unter demselben Gesichtswinkel angesehen, wie der Berliner Besuch, nämlich als Besuche zu Informationszwecken. Man sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bezüglich der europäischen Lage vor der Konferenz von Stresa feste Form annehmen könnten.

Die amtlichen deutschen Kreise seien von dem Berliner Besuch ebenso befriedigt wie die britischen Kreise.

Die englische Darstellung

Die englische Presse begleitet die Berliner Besprechungen mit günstigen Kommentaren. Die „Times“ bezeichnet den ersten Tag der Besprechungen als „arbeitsreich und im ganzen ermutigend“. Jede Seite habe sich bemüht, die Punkte ihrer Politik und Haltung zu erklären, die der anderen Seite offenbar am meisten Sorge gemacht hätten. Die Aussprache scheine mehr allgemeinen als besonderen Charakter gehabt zu haben.

Der „Daily Mail“ berichtet Ward Price aus Berlin, nach ihrer ersten etwa siebenstündigen Besprechung mit Adolf Hitler, dem Freiherrn von Neurath und von Ribbentrop seien sich die britischen Minister über eine Sache klar gewesen, nämlich, daß sie sehr gut daran getan hätten, nach Berlin zu kommen und mit Hitler persönlich zu sprechen.

Ueber den Inhalt des Meinungsaustausches glaubt Ward Price berichten zu können, Simon habe damit begonnen, Hitler die Stimmung der englischen öffentlichen Meinung gegenüber Deutschland zu schildern. Er habe gesagt, sie sei enttäuscht und unbehaglich geworden. Das britische Volk sei zwar von gutem Willen gegenüber dem deutschen Volke befeelt, aber es sei überaus misstrauisch geworden durch die plötzlich aufeinanderfolgenden Ankündigungen hinsichtlich der Bildung einer Luftstreitmacht und eines großen Landheeres. Simon wüßte die Möglichkeiten der Schaffung eines kollektiven Sicherheitsproblems zu prüfen. Er fürchte, daß der einzige andere Weg darin bestehen könnte, daß alle Mächte, die Belorussien gegenüber Deutschland empfinden, allmählich eine Koalition bilden würden, um ihre gegenseitige Sicherheit zu gewährleisten. Die Folgen einer so scharfen Spaltung in Europa könnten ernst sein. Wenn Deutschland weiterhin unabhängig seine eigenen Ziele zu erreichen suche, dann könnten Frankreich und Großbritannien, so gerechtfertigt die erwähnten Ziele auch dem deutschen Volke erscheinen mögen, sich in einem Dilemma befinden. Sie würden dann zu wählen haben zwischen einer Politik der Uebereinstimmung mit Deutschland und einer Politik der Uebereinstimmung mit den anderen Festlandsmächten, die an die Möglichkeit glaubten, daß sie eines Tages von Deutschland in eine gefährliche Lage gebracht werden könnten. Simon habe gesagt:

Wir sind nach Berlin gekommen, um ausfindig zu machen, ob diese beiden Möglichkeiten sich nicht verschmelzen lassen, und ob es nicht möglich ist, ein wissenschaftliches System der Vereinbarung zu schaffen, an dem Deutschland und die anderen Festland-Mächte teilhaben. Er habe darauf hingewiesen, daß er persönlich nach dem Vorgefallenen einige Entschlossenheit zeigen müsse, um nach Berlin gehen zu können. Er habe es getan, weil er glaubt habe, daß dieser Besuch der Sache des Friedens dienen werde.

Nach der Uebersetzung der Ausführungen Simons habe der Führer seinerseits einen Ueberblick über die jetzige europäische Lage gegeben, wie sie sich in den deutschen Augen darstelle.

Ward Price gibt im Anschluß hieran folgende Bemerkungen: Es sei sonderbar, daß im französischen Außenministerium wie im britischen Foreign Office die jetzigen Verhandlungen tiefgehende Meinungsverschiedenheiten verursacht hätten. Es sei kein Geheimnis, daß mächtige Einflüsse im britischen Foreign Office sich gegen den Plan von einmütigen und freundschaftlichen Besprechungen mit Deutschland wendeten, für die der Staatssekretär des Aeußeren eingetreten sei. Diese Einflüsse begünstigten den Plan der französischen Regierung, der auf sofortigen Abschluß eines Militärbündnisses mit Sowjetrußland abzielt. Aber sogar in Frankreich herrsche eine Meinungsverschiedenheit bezüglich dieses Planes.

Flandins Pläne

Capal wüßte abzuwarten, was sich aus Simons Berliner Besprechungen ergebe, bevor er Moskau besuche. Der französische Ministerpräsident Flandin sei mit nachdrücklicher Unterstützung des französischen Generalstabes darauf bedacht, sofort ein Militärbündnis zwischen Frankreich und Sowjetrußland zustande zu bringen. Wenn dieser Plan ausfahrbar bleibe, dann würde russisches Kriegsmaterial in die Tschekoslowakei hineinkommen, die dadurch praktisch ein russischer Außenposten in der Platte Deutschlands und im Falle eines Krieges in Osteuropa ein Stützpunkt für russische Flugzeugangriffe auf Berlin werden würde.

Frankreich „beugt vor“

Paris, 27. März.

Außenminister Capal hat dem Ministerrat einen Ueberblick über die außenpolitische Lage gegeben. In der kurzen amtlichen Mitteilung über die Beratungen des Ministerrats wird darüber hinaus zu diesem Thema nichts mitgeteilt.

Der Ministerrat hat auf Vorschlag des Handelsministers eine Verordnung gebilligt, die vorübergehend die Aus-

Die belgische Krise

Die heutige politische und wirtschaftliche Situation Belgiens ist nur innerhalb der Kette von Krisenerfahrungen zu verstehen, die dieses früher so gefestigte Land seit etwa 2½ Jahren in mehrmonatlichem Stillstand heimsuchen. Der Rücktritt des Kabinetts Theunis war ausschließlich ein Ausdruck der ununterbrochen steigenden Wirtschaftsnöte und ihrer währungsrechtlichen und sozialen Auswirkungen. Belgien, das nach seiner Trennung von Holland vor über 100 Jahren mit den steigenden Erfolgen seines Außenhandels und seiner internationalen Finanzbetätigung immer mehr die engen Grenzen seines Binnenmarktgebietes überschritten hatte, rangierte in der ersten Reihe der wirtschaftlichen Großmächte der Erde. Diese Wirtschaftsstruktur, früher eine stählerne Quelle großen Reichtums, wurde Belgien aber zum Verderben, als die Abschließung der Länder unter dem Druck der Weltwirtschaftskrise immer größer und der Weltmarkt immer kleiner wurde. Seitdem leidet Belgien Not und muß unter Ausbietung aller Kräfte um seine Existenz kämpfen. Im Interesse seines Außenhandels — dem allein bestimmenden Faktor seiner Wirtschaftspolitik — mußte es eine selbstmörderische Deflationspolitik durchführen, nachdem es aus vornehmlich politischen Gründen die Währungsversuche des Sterlingblocks nicht mitgemacht hatte, sondern beim Goldstandard geblieben war. Aus dieser Deflationspolitik aber haben sich seitdem für Belgien ununterbrochen Krisen und Gefahren erhoben, und auch der Rücktritt des Kabinetts Theunis geht letzten Endes hierauf zurück.

Bereits um die Jahreswende schienen die letzten Möglichkeiten deflationistischer Art erschöpft, und so mehrten sich unverkennbar die belgischen Bemühungen zur Stabilisierung der internationalen Währungsfrage; gleichzeitig verstärkten sich aber auch die vielfach vorhandenen Tendenzen für den Anschluß an den Sterling-Block. Nur die Hoffnung auf die immer wieder versprochene Hilfe Frankreichs vermochte bisher, diese Strömungen niederzuhalten. Als im November vorigen Jahres der letzte Angriff auf die Belga stattfand, erhielt Belgien tatsächlich von Holland, Frankreich und von den Vereinigten Staaten unmittelbare und mittelbare Hilfe; das Kabinett Theunis war damit noch einmal gerettet; aber bereits im Januar 1935 stand es wieder vor dem politischen Nichts: Die belgische Arbeiterschaft war sich über alle weitanschaulichen und parteipolitischen Gegensätze hinweg einig, drohte wegen weiterer deflationistischer Angriffe auf Löhne und Pensionen mit Generallstreik; die Regierungsparteien gerieten ins Schwanken, ja in Verfall; eine ganze Provinz (Lüttich) kündete offen die Sabotage der Regierungsmassnahmen an, und Theunis fand schließlich ein dürftiges Kompromiß, indem er unter Beteiligung sämtlicher Parteien einen „nationalen Arbeitsausschuß“ zur Beratung von Massnahmen zur Rettung von Wirtschaft und Außenhandel bildete.

Es war wirklich nur eine letzte Frist gewesen, die ihm hiermit gewährt wurde: Die Sozialdemokraten verließen schon sehr bald den „Arbeitsausschuß“; Arbeitslosigkeit und Wirtschaftsnot des Landes stiegen weiterhin an, und der Sturz des englischen Pfundes trieb die Dinge zur Entscheidung. Die immer, wenn die Not am höchsten, begab man sich auch jetzt hilflos nach Paris. Diesmal mit einem Aufgebot von 4 Ministern, die alle — jeder für sein

fuhr von gewissen für die Landesverteidigung wichtigen Rohstoffen unterlag. Bisher ist nicht bekannt, welche Rohstoffe damit gemeint sind.

Eden nach Moskau abgereist

Vorsiegelbewahrer Eden ist am Dienstag um 23,35 Uhr mit dem fahrplanmäßigen D-Zug vom Bahnhof Friedrichstraße nach Moskau abgereist.

Heimreise Sir John Simons

Berlin. Der englische Außenminister Sir John Simon hat am Mittwoch vormittag im Flugzeug Berlin wieder verlassen.

Justizmord!

Ein politisches Zweifurteil

Der Volksbund für das Deutschtum im Ausland veröffentlicht zu dem litauischen Schreckensurteil folgende Stellungnahme: Man wüßte längst, daß die litauische Regierung zur Rechtfertigung ihrer Rechtsbrüche im Memelgebiet einen schweren Urteilspruch brauchte. Nachdem aber die vier Monate langen Verhandlungen vor dem Kriegsgericht auch nicht den geringsten Beweis für die Hauptanklagepunkte erbracht haben und auch alle Verteidiger, an deren litauischer Gesinnung nicht der geringste Zweifel gehegt werden kann, durchweg Freisprüche beantragt hatten, war anzunehmen, daß man sich bei der Festlegung des Strafmaßes mahigen werde.

Durch dieses Urteil, das vier Todesstrafen und weit über tausend Jahre Zuchthaus verhängt, wird nun die Ansicht bestätigt, daß die Entscheidung nur ein politisches Zweifurteil darstellt und die Verurteilungen schon von vornherein feststanden haben. In vier Fällen geht das Urteil noch über die ungeheuerlichen Anträge der litauischen Staatsanwälte hinaus. Denn eine ganze Reihe von Angeklagten ist höher bestraft worden, als die Staatsanwälte es verlangten.

Sehr bezeichnend für die Urteilsfällung ist auch die Tatsache, daß die bekannten Spitzel Molinnus und Kubbutat statt der beantragten 6 Jahre Zuchthaus nur 1½ Jahre Gefängnis erhalten und für die Beantragung eines Gnadengesuches würdig sein sollen. Ob eine Revision gegen dieses ungeheuerliche Urteil beantragt werden wird, steht dahin. Die Revision würde sich auch nur auf die rechtlichen Verstöße in der Prozeßführung und nicht auf die materielle Seite der Anklage beziehen können. Für die Me-

Reffort — den französischen Staatsmännern den ganzen Ernst der belgischen Lage vor Augen führen sollten. Allein, trotz der optimistischen Erklärung des Außenministers Homans bei seiner Rückkehr, daß die belgische Währung gerettet sei, war das Ergebnis der Pariser Expedition mehr als düstern: Frankreich, von wirtschaftlichen Problemen im Mutterland und in den Kolonien selbst bedrängt und durch seine politischen Verpflichtungen zu immer neuen Hilfsaktionen in aller Welt gezwungen, vermochte positive Versprechungen handelspolitischer oder auch nur finanzpolitischer Art nicht zu geben; sogar eine bedingungslose Stützung des belgischen Franken wurde abgelehnt. Nur eine Zusage der Pant von Frankreich auf Unterstützungsmaßnahmen gegen die Baisse-Spekulation in belgischen Franken konnte erreicht werden — und das war wirtschaftlich wie politisch zu wenig: Theunis gab den aussichtslosen Kampf auf und trat zurück.

In gewissen belgischen Finanz- und Börsenkreisen wächst die Ansicht, daß ein weiteres Verharren auf dem Wege der Deflationspolitik unmöglich sei, wenn anders nicht die Grundlagen des belgischen Staates, der bekanntlich auch noch schwerlastende Probleme sonstiger Art zu tragen hat, gefährdet werden sollen: Das Existenzminimum der Bevölkerung verträge keine weiteren Einschränkungen mehr, und die unerlässlichen Erfordernisse des belgischen Außenhandels auf Herabsetzung des Preisniveaus müßten daher durch eine entsprechende Entwertung der Belga Befriedigung finden. Man hat infolgedessen Theunis' Erklärung, daß die belgische Regierung den Goldstandard unter allen Umständen verteidigen werde, nur als einen ehrenvollen Rückzug angesehen und glaubt, daß sein Nachfolger den letzten Ausweg aus der Krise nur in der Devaluierung der Belga sehen werde.

Allein auch damit scheint das belgische Wirtschaftsproblem nicht mehr zu lösen zu sein: Jede neue Abwertung zieht nämlich heute zwangsläufig die weitere Herabsetzung der bereits devalvierten Währungen nach sich, so daß das Endergebnis nur eine allgemeine Verschlimmerung der Lage wäre. Tatsächlich stehen auch schon alle in Frage kommenden Länder auf dem Sprung, um belgische Währungsmaßnahmen mit entsprechenden Gegenmaßnahmen zu beantworten; insbesondere hat England für diesen Fall mit der Erhöhung seiner Zölle gedroht. Die belgische Krise erscheint uns daher bei dem heutigen Zustand der Welt fast ausweglos und wird vielfach in Belgien auch so betrachtet, wie die tiefe Mutlosigkeit, ja Verzweiflung, die weite Teile des belgischen Volkes ergriffen hat, beweist. Die Struktur der belgischen Wirtschaft, wie sie sich in gläubigen Vertrauen auf die Ewigkeit der liberal-freihändlerischen Wirtschaftsgrundsätze entwickelt hatte, muß in der heutigen Zeit, in der um neue Formen gerungen wird, notwendigerweise eine grundlegende Umgestaltung erfahren, wenn noch gerettet werden soll, was noch zu retten ist. Dabei erhebt sich allerdings die entscheidende Frage, ob das belgische Staatsgebilde mit seinen keineswegs naturfesten rassistischen Grundlagen eine solche Belastungsprobe aushält. Wiewohl wird aber auch die Furcht vor einer endgültigen belgischen Wirtschaftskatastrophe den ausschlaggebenden Anstoß zu einer endgültigen Neuordnung der internationalen Währungs- und Handelsverhältnisse geben, und hierin liegt nicht nur für Belgien, sondern auch für viele andere Länder ein letzter hoffnungsvoller Gedanke.

memländer ist das litauische Kriegsgerichtsurteil ein Faustschlag.

Mit diesem Urteilspruch wird dem Memelgebiet gegenüber eine Wunde aufgerissen, die sich nie mehr schließen kann.

Mag man die angeklagten Memelländer zu den höchsten Strafen verurteilt haben: die Memelländer wissen es am besten, daß sie unschuldig sind. Sie wissen es, daß hier nicht nach Recht und Gesetz, sondern nach politischen Zielsetzungen entschieden worden ist, daß die Verurteilten nur das Opfer jener litauischen Gewalttätigkeit geworden sind, der die Memelländer seit dem Tage ausgeliefert waren, an dem Litauen das Memelgebiet einräumte hat. Ein Schrei der Entrüstung und Empörung geht heute durch das ganze deutsche Volk. Gerechtigkeit für Memel! So schallt es auch in die Welt hinaus.

Diese verurteilten Memelländer haben nach dem Ergebnis der Prozeßhandlung kein Staatsverbrechen begangen, Litauen hat dagegen im Memelgebiet Rechtsbruch auf Rechtsbruch verübt. Was die Memelländer durch diesen neuen Gewaltstreich erleben, das empfindet das ganze deutsche Volk in allen deutschen Landen als eigenes Leid und eigene Not. In Treue und Verbundenheit fühlen sich daher in diesen Stunden alle Deutschen mit ihren Brüdern an der Memel eng vereint.

Großes Aufsehen in London

Die Sturteile des litauischen Kriegsgerichts gegen die memelländischen Deutschen erregen in London ganz beträchtliches Aufsehen. In politischen Kreisen ist man der Ansicht, daß diese neueste litauische Gewalttat nicht ohne politische Rückwirkungen bleiben dürfe. Blätter veröffentlichten spaltenlange Berichte über die Vorgeschichte des Prozesses, wobei „Evening News“ beispielsweise auf die vielen Hindernisse hinweist, die die litauischen Behörden dem englischen Rechtsanwalt Sir Alexander Lawrence in dem Weg gelegt haben, als er sich nach Memel begeben wollte, um unparteiischer Zeuge des Prozesses zu sein. Das Blatt erinnert weiter daran, daß ein anderer britischer Anwalt, Norris, einen Ausweisungsbefehl erhalten habe, da er die Angeklagten habe verteidigen wollen. Im übrigen hebt die „Evening News“ erneut den überwiegend deutschen Charakter des Memelgebietes hervor. „Evening Standard“ spricht in der Ueberschrift von einem „Schod“ von politischer Bedeutung. Er nennt das Memelgebiet einen der Gefahrenpunkte Europas und weist auf die tiefe innere Anteilnahme der gesamten deutschen Öffentlichkeit an dem Schicksal der Stammesangehörigen in diesem Gebiet hin.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Bon

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Ein kurzfristige

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Ein neuer C

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Alle

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Kraftvoll

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst. Das japanische Heer hat die heutige Nacht dem heutigen Bund gelöst.

Japan hat Genf verlassen

Tokio, 25. März.

Das japanische Kabinett hat Kenntnis von einer Erklärung des Außenministers Hirota genommen, wonach mit dem heutigen Tage alle Bindungen Japans zum Völkerbunde gelöst sind. Ueber die künftigen Beziehungen Japans zum Internationalen Arbeitsamt liegen bisher noch keine Beschlüsse der japanischen Regierung vor.

Von gestern bis heute

Ins Reichsinnenministerium berufen.

Der Staatssekretär Dr. Studart, früher im Reichs- und preußischen Ministerium für Wissenschaft, Erziehung und Volksbildung, sodann bis jetzt Oberlandesgerichtspräsident in Darmstadt, ist vom Führer und Reichstanzler in das Reichs- und preußische Ministerium des Innern zur Leitung der Abteilung Verfassung und Gesetzgebung berufen worden.

Ein kurzfristiger Staatskredit in Oesterreich.

Die österreichische Bundesregierung hat ein Gesetz beschlossen, das heute veröffentlicht wurde und wonach der Bundesminister für Finanzen ermächtigt wurde, zur vorübergehenden Stärkung der Kasse des Bundes im laufenden Jahr Bundesobligationen bis zum Nennbetrag von 20 Millionen Schilling auszugeben. Diese Bundesobligationen dürfen nicht zur endgültigen Deckung von Bundesausgaben verwendet werden, sondern nur zur Befriedigung zeitweiliger Kasseebedürfnisse. Die Laufzeit darf nicht mehr als drei Monate betragen.

Ein neuer Erzbischof von Westminster.

Nach einer amtlichen Meldung aus der Vatikanstadt ist der Titularerzbischof von Sardes (Sardinien), Mgr. Arthur Hinsley, zum Nachfolger des kürzlich verstorbenen Erzbischofs von Westminster, Kardinal Bourne, ausersehen. Die offizielle Ernennung erfolgt auf dem nächsten Konzil am 1. 4. Der Erzbischof von Westminster ist bekanntlich der höchste katholische Würdenträger in England. Die Zahl der in England lebenden Katholiken beträgt 3 Millionen.

Merlei Neuigkeiten

Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ war am Dienstag zu einer mehrstündigen Versuchsfahrt über dem Bodenseegebiet und der Schweiz unter Führung von Kapitän Schiller aufgestiegen. An der Fahrt nahmen außer der Besatzung nur Angehörige der Zeppelinwerft teil, die an den Ergebnissen der vorzunehmenden Mess- und Versuchsarbeiten interessiert sind.

Todesfall an Bord. An Bord des Panzerschiffes „Deutschland“ verstarb auf hoher See an schwerer Blinddarmentzündung der Oberheizer August Holz aus Konstanz am Bodensee. Er wurde am 25. März um 9.30 Uhr vormittags auf 6 Grad 11 Minuten Nord und 27 Grad 33 Minuten West auf 4500 Meter Wassertiefe feierlich dem Meere übergeben.

Kraftwagen fährt in einen Fluss. In einem Vorort von Rantes ist infolge des herrschenden Nebels ein mit vier Personen besetzter Kraftwagen in die Loire gefahren. Zwei im Wagen befindliche Frauen konnten sich nicht rechtzeitig befreien und ertranken, während der eine der beiden Männer sich schwimmend ans Ufer retten konnte und der andere männliche Insasse nach Zerbrechen einer Fensterscheibe des Wagens in Sicherheit gebracht werden konnte. Er trug jedoch ziemlich schwere Verletzungen davon, und sein Befinden ist ernst.

Der Bohrloch bei Enzersdorf wird aufgegeben. Wie die Wiener Blätter melden, wird der Bohrloch bei Enzersdorf, in dem sich der große Gasausbruch ereignete, verloren gegeben. Man wird die Maschinen entfernen und an einer aussichtsreicheren neuen Bohrstelle einleihen. Augenblicklich wird aus dem Bohrloch eine 20 bis 30 Meter hohe Wasserfäule geschleudert, mit deren Versiegen aber für die nächste Zeit gerechnet wird.

Explosion in einem Munitionslager. In einem Munitionslager in der Nähe von Kragujevac ereignete sich eine schwere Explosion infolge Unvorsichtigkeit beim Transport von Geschossen. Ein Munitionsmagazin wurde vernichtet. In Kragujevac wurden durch den Luftdruck zahlreiche Fensterscheiben zertrümmert. Einer halbamtlichen Mitteilung zufolge wurden zwei Arbeiter getötet und drei schwer verletzt. Der Sachschaden beträgt über 100 000 Mark.

„Billige“ Wurst in der Sowjetunion. Das sowjetrussische Volkskommissariat für Ernährung veröffentlichte eine Preisliste für Wursterzeugnisse in der Sowjetunion. Danach kostet ein Kilogramm Wiener Würstchen 28 Mark, Schmalzwurst 24 Mark, ein Kilogramm Schinken 48 Mark, ein Kilogramm Gänsebrust 38 Mark. Es handelt sich hierbei um amtliche Preise. Auf dem Privatmarkt werden diese Waren noch höher gehandelt.

Gerichtssaal

Ein gefährlicher politischer Verwandlungskünstler

Das Sondergericht für das Land Sachsen verurteilte den Robert Falke aus Chemnitz zu einem Jahr Gefängnis, weil er die führenden Männer der Regierung der Unterschlagung bezichtigte und ihnen sonstige ehrlose Handlungen nachgelagt hatte. Da er sein vor der Polizei abgelegtes Geständnis widerrief und sich aufs Leugnen verlegte, wurde ihm die Untersuchungshaft nur teilweise, und zwar in Höhe von einem Monat, angerechnet. Der Angeklagte Georg Fuhrmann stellt eine jener Erscheinungen dar, die von der SPD zur KPD hinüberwechselten und dann auf dem Umweg über die Deutsche Volkspartei den Zugang zur SA fanden; dort setzte er seine Wühl- und Jagararbeit fort, indem er nicht wiederzugebende Behauptungen über den Führer verbreitete, den Reichsstatthalter der Unterschlagung bezichtigte usw. Fuhrmann erhielt zwei Jahre Gefängnis. Der Angeklagte versuchte, mit maßloser Nebelhaftigkeit seine Vergehen zu verschleiern; deshalb wurde ihm auch nur ein geringer Teil der Untersuchungshaft angerechnet.

Vor den Strafanträgen im Rundfunk-Projekt

Im Rundfunk-Projekt waren am Dienstag sämtliche Angeklagten mit Ausnahme von Dr. Jaeger-Weipzig anwesend. Der Vorsitzende ging auf die bisher noch nicht erledigten Strafanträge der Verteidigung ein. In den meisten Fällen wurden diese Anträge nach Erklärungen der Prozeßparteien zurückgezogen. Damit war die Beweisaufnahme abgeschlossen, und die Vertreter der Staatsanwaltschaft konnten nun das Wort zu ihren Plaidoyers erhalten, die diese ganze Woche in Anspruch nehmen werden. Die eigentlichen Strafanträge werden erst am Schluß dieser Plaidoyers in einigen Tagen mitgeteilt werden.

Mordprozeß Jünemann

Die Kindermörderin vor den Geschworenen.

Vor dem Berliner Schwurgericht begann die auf drei Tage berechnete Verhandlung gegen die 24jährige Frau Charlotte Jünemann, die wegen Ermordung ihrer drei Kinder angeklagt ist.

Wie erinnert, waren die drei Kinder der unmenschlichen Mutter in der Kellermohung im Nordosten Berlins am Sonntag, den 3. Februar, von Nachbarn, die durch das Wimmern der Kleinen aufmerksam geworden waren, in völlig verwahrlohtem Zustande aufgefunden worden. Die beiden Kleinsten, der 1½jährige Wolfgang und die 4 Monate alte Ingeborg, waren bereits an Entkräftung gestorben. Der 3½jährige Bernhard starb dann trotz aller ärztlichen Bemühungen 4 Tage später im Krankenhaus. Frau Jünemann, die einen sehr zweifelhaften Ruf genießt, war zunächst nicht aufzufinden. Am 5. Februar stellte sie sich selbst der Polizei, da sie durch Fahndungen völlig in die Enge getrieben worden war.

Sie gestand, daß sie sich überhaupt nicht um die Kinder, die ihr bei ihrem heftigen Lebenswandel im Wege gewesen seien, gekümmert und sie seit dem 25. Januar ohne jede Nahrung und Wartung gelassen habe. Die ihr gewährten Unterstellungen hatte Frau Jünemann immer in Cokalen durchgebracht.

Da Frau Jünemann sich auf diese entmenschte Weise ihrer Kinder hat entledigen wollen, hat die Staatsanwaltschaft Anklage wegen vorsätzlichen Mordes erhoben. Schon mehr als eine Stunde vor Beginn der Verhandlung bot das Kriminalgericht in Moabit ein außergewöhnliches Bild. Vor dem Zugang zum großen Schwurgerichtssaal in der Turmstraße hatte sich eine große Menschenmenge angesammelt, die auf Einlass wartete. Der Andrang war so groß, daß über hundert Personen keinen Einlass finden konnten.

Die Angeklagte machte einen verfürten Eindruck. Sie ist geständig. Das Motiv zu ihrem entsetzlichen Verhalten, das ein ebenso tragisches wie furchtbares Bild menschlicher Verkommenheit einflößt, wird man in dem selbststigmatisierten Trieb dieser Frau suchen müssen, die ihre Kinder loswerden wollte, um ein ungebundenes Genußleben führen zu können. Die Jünemann verließ mit 16 Jahren ihr Elternhaus in Magdeburg und lebte bis zu ihrer Verheiratung im Juni 1934 mit ihrem späteren Ehemann Bernhard Jünemann in Berlin zusammen, der Ende 1934 wegen Geisteskrankheit nach Herzberge überführt wurde.

Amtsenthebung und Amtsauscheidung

Gleiche Bestimmungen für Bezirkstage, Bezirks- und Kreisaußschüsse

Die Gemeindeordnung sieht, wie die Sächsische Staatskanzlei mitteilt, die Möglichkeit vor, Gemeindeverordnete und Gemeinderatsmitglieder ihres Amtes zu entheben. Bei Gemeinderatsmitgliedern geschieht dies in der Form, daß die zur Wahl erforderliche Bestätigung widerrufen wird. Es hat sich ein Bedürfnis gezeigt, in gleicher Weise die Möglichkeit zu schaffen, Mitglieder der Bezirkstage sowie der Bezirks- und Kreisaußschüsse ihres Amtes für verlustig zu erklären. Eine solche Maßnahme erscheint insbesondere dann notwendig, wenn die Betreffenden die Arbeiten dieser Kollegien in einem dem öffentlichen Wohl abträglichen Maß erschweren oder sich sonst in den neuen Staat nicht einzuordnen vorziehen.

Diese Möglichkeit soll das in Sächsischen Gesetzblatt Nr. 6, vom 25. März 1935 verkündete Gesetz zur Änderung der Gemeindeordnung, des Gesetzes über die Organisation der Behörden der inneren Verwaltung und des Gesetzes über die Wahlen zu den Bezirksversammlungen, Bezirksauschüssen, Kreisaußschüssen und innerhalb dieser Körperschaften schaffen. Es ergänzt zugleich die Bestimmungen über das Recht zur Ablehnung einer Wahl und die Folgen einer unbegründeten Ablehnung einer Wahl und die Bestimmungen, die bisher für Gemeindeverordnete und Gemeinderatsmitglieder galt, nach der der Gewählte aus dem Amt auch dann auszuscheiden hat, wenn er aus der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei austritt oder ausgeschlossen wird, auch auf die Mitglieder der Bezirkstage, Bezirksauschüsse und Kreisaußschüsse aus.

Ermäßigung der Schlachtsteuer

Im Reichsgesetzblatt Teil 1, Nr. 30, vom 22. März 1935 wird eine Verordnung über Änderung von Steuerföhen des Schlachtsteuergesetzes vom 21. März veröffentlicht. Danach wird die Schlachtsteuer für Schweine mit Lebendgewicht von 40 und mehr Kilogramm mit Wirkung ab 1. 4. d. J. von 9 RM auf 8 RM und vom gleichen Zeitpunkt ab die Schlachtsteuer für Schafe mit Lebendgewicht von 20 und mehr Kg. von 2 RM auf 1 RM herabgesetzt. Schweine mit einem Lebendgewicht von weniger als 40 Kilogramm und Schafe mit einem Lebendgewicht von weniger als 20 Kilogramm sind steuerfrei.

Wir sehen fern!

Der Bildfunk ist so weit.

Und nun ist es endlich so weit: Wir sehen fern! — Der alte Wigleben-Sender in Berlin, der sein Amt seinerzeit an den Tegeleer Turm abtreten mußte, hat eine neue Lebensaufgabe bekommen. Zwei Ultra-Kurzwellen-Sender sind in ihn eingebaut worden, von denen der eine wie die üblichen Sender Löne ausstrahlt, während der andere die Bilder dazu in die Welt schießt. Das wäre an sich nichts ganz so Besonderes, denn einen Bildfunk kennen wir schon eine ganze Weile. Aber die Vermittlung von Bildern wäre ja auch noch

kein Fernsehen. Rein, es werden richtige Filme den Empfängern ins Haus geschickt, so daß man beim Abendessen Henry Borten als Anna Boleyn oder Jannings als Othello schauen kann. Es werden nämlich zunächst ältere Filme gegeben, soweit es sich um Spielfilme handelt. Daneben soll aber entsprechend dem „Zeitfunk“ auch ein aktueller Teil gesendet werden: Ausschnitte aus Wochenschauen und Aufnahmen von Tagesereignissen, denen die Reichs-Rundfunkgesellschaft mit einem besonderen Aufnahmewagen nachfahren wird. Einige Beschränkungen hat das Fernsehen ja noch, obwohl die Reichspost alle Apparate aufs sorgfältigste erprobt und die besten Systeme ausgewählt hat. So sind die Sendungen zunächst auf Filme mit etwas größerer Zeichnung angewiesen. Bekanntlich können ja die Bilder nicht als Ganzes übertragen werden, sondern der Sender löst sie in eine lange Reihe von Punkten auf, die als Stromstöße in den Empfänger gelangen und dort wieder in Bildpunkte umgewandelt werden. Die Bilder, wie sie jetzt übertragen werden, haben eine Größe von 5 mal 6 Zentimetern, werden in 180 Zeilen und 32 400 Punkte zerhackt. Dennoch lassen sich noch nicht alle Feinheiten des modernen Kinobildes wiedergeben, zumal in einer Sekunde 25 Einzelbilder gesendet werden, um den Eindruck des lebendigen Geschehens zu geben. Ferner ist die Reichweite des Fernsehens noch beschränkt. Die jetzt fertiggestellte Anlage wird ihre Wellen nur etwa bis Eberswalde ausstrahlen können. Immerhin hat sich aber die Reichs-Rundfunkgesellschaft ein großes Verdienst erworben, daß sie als erste Funkgesellschaft der Erde vom Versuchsbetrieb zum regelmäßigen Programm fortgeschritten ist.

Rundfunkgeräte für die Hitler-Jugend!

Am 31. Mai findet in Leipzig in einer Messehalle eine große Kundgebung der Hitler-Jugend statt. Auf dieser Kundgebung werden Reichsfeldleiter Sada m o w s k y und der Leiter der Abteilung Rundfunk der Reichsjugendführung, Obergelbtsführer Cerff, über die Notwendigkeit der Rundfunkgerätebeschaffung für die Hitler-Jugend sprechen.

Sächsisches

In der Jetztzeit, da jeder Obstbaumbesitzer das Beschneiden der Obstbäume noch vornehmen will oder schon vorgenommen hat, kann man sehr oft die bedauerliche Beobachtung machen, daß durch das unsachgemäße Beschneiden der Bäume jedem einzelnen Besitzer und somit auch unserer gesamten Volkswirtschaft großer Schaden zugefügt wird. Vielfach wird das Beschneiden der Bäume von Leuten vorgenommen, die in dieser Beziehung nicht die nötige Fachkenntnis besitzen. Jeder Besitzer kann und muß sich dagegen schützen, in dem er bei der Vergabe derartiger Arbeiten genau darauf achtet, daß der Ausführende im Besitze eines Fachausweises (blaue Karte) ist. Wenn nicht, dann ist der Betreffende auch nicht berechtigt, derartige Arbeiten auszuführen. Wenn sich jeder danach richtet, können Verunstaltungen, wie man sie in Privatgärten und leider auch an öffentlichen Straßen vorfindet, nicht mehr vorkommen. Erstens würde der Besitzer vor großem Schaden bewahrt und zweitens die Natur dadurch nicht mehr verschandelt. Es ist vorgekommen, daß alte Hochstämme kugelförmig zugefügt worden sind. Es ergeht an alle Obstbaumbesitzer die dringende Bitte: Laß deine Obstbäume nur von gärtnerisch praktisch tätigen Fachleuten behandeln. Du dienst damit der Allgemeinheit und dir selbst. Dasselbe gilt auch für das Anlegen und Instandhalten von Ruß- und Biergärten. Die zur Ausführung berechtigten Personen haben vom Reichsnährstand Landesbauernschaft Sachsen einen Arbeitsausweis erhalten. Alle anderen Personen, die sich mit diesen Arbeiten befassen, werden als Schwarzarbeiter betrachtet.

Höchendorf. In Guntzen des Winterhilfswerks 1934/35 wurde am letzten Sonnabend im Gasthof „Erbgericht“ Höchendorf ein bunter Abend veranstaltet, den der Ortsgruppenbeauftragte des HJW Höchendorf, Amtsleiter Theß, mit Willkommensgrüßen eröffnete. Er wies in seiner Ansprache darauf hin, daß diese Veranstaltung der Abschluß des örtlichen HJW 1934/35 sei. Nicht nur sei dieser Abend da, um einen Reingewinn zu erzielen, sondern auch um nach gelanener Arbeit Freude erleben zu können. Schließlich dankte er allen, die zum Gelingen des HJW wieder mit beigetragen haben, sei es nun durch direkte Mithilfe bei der Bewältigung der vielseitigen Arbeiten oder durch Spenden. Das abwechslungsreiche, mit wiederholtem Beifall aufgenommenem Programm begann mit einer Ouvertüre, gefolgt von der Freiwilligen Feuerwehrkapelle Höchendorf. Ihr folgten 2 dreistimmige Lieder vom Schulchor. Mitglieder des Turnvereins „Deutsche Erde“ überzogen mit turnerischen Vorführungen am Reich, die hohe Körperschule verrieten. Ebenso freudig wie diese wurden deren gemastliche Übungen aufgenommen. Der Männergesangsverein „Eintracht“ Höchendorf erfreute mit zwei Liedern. Nachdem unsere Schulkinder reizende Volksstänze aufgeführt hatten, trat das Schulorchester (Mandolinchor usw.) an die Öffentlichkeit. Diese kleinen Künstler konnten ganz besonders gefallen. Nachmals sang der Schulchor und abermals wurden Volksstänze von unseren Kleinen gezeigt, bis ein Violinolo mit Klavierbegleitung klag. Der Solist — ein Mitglied des hiesigen Musikvereins „Saltenklang“ — spielte in hervorragender Weise eine Serenade von Mozart. Den Reigen der Darbietungen schloß der Männergesangsverein mit dem Lied „Was ist des Deutschen Vaterland“. Verbindende Worte zur Vortragsfolge und mehrere Einlagen brachte ein Dresdener Humorist, Vortragskünstler Rolf Kähler-Veras, der die Lachmuskeln der Anwesenden des öfteren in Tätigkeit setzte. Hauptanteil am Gelingen dieses Abends ist Kantor Förster zuzuschreiben, dem ganz besonderer Dank gebührt. Er leitete nicht nur den Männergesangsverein, unter seiner Obhut lagen auch sämtliche Darbietungen der Schulkinder. Ein gemächliches Täuscheln hielt die Anwesenden noch lange bei guter Laune zusammen, während dem noch Kähler-Veras mit Ablichtungen aufwartete.

Dresden. Der Kreuzchor in Neuyork. Der Rinddampfer „Stuttgart“ mit dem Dresdener Kreuzchor an Bord ist am Dienstagmorgen in den Hafen von Neuyork eingelaufen. Aus diesem Anlaß sandte Oberbürgermeister Jörner an den Kreuzchor folgendes Telegramm: „Erfreut über glückliche Ueberfahrt begrüße Euch herzlich bei Ankunft. Als echte deutsche Jungen erwerdet durch deutsche Musik drüben Vaterland und Heimatstadt neue Freunde.“ An den Oberbürgermeister von Neuyork richtete Oberbürgermeister Jörner folgendes Telegramm: „Bei Ankunft unseres Kreuzchors in Neuyork versichere ich mit besten Grüßen Dresdens meine große Freude über die Verbindung beider Städte durch deutsche Musik.“ Der deutsche Botschafter wird am 1. April ein Konzert im Botschaftsgebäude unter Mitwirkung des Kreuzchors veranstalten, zu dem etwa tausend Personen geladen worden sind.

Dresden. Eine verdienstvolle Familie. Der Familie Hauschke im Stadtteil Johannstadt konnten sieben Ehrenkreuze überreicht werden, und zwar fünf Söhnen und einem Schwiegersohn das Frontkämpferkreuz und den Eltern zur Erinnerung an ihren gefallenen sechsten Sohn das Ehrenkreuz.

Dresden. Beginn der Personenschiffahrt. Die Sächsisch-Böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft läßt ab 30. März wieder ihre Personendampfer verkehren, und zwar elbaufwärts bis Leitmeritz und elbadwärts bis Riesa; die Strecke Riesa-Mühlberg wird erst ab 5. Mai befahren.

Königsbrück. Am Sonntag wurde das Stationsgebäude des diesigen Ostbahnhofes von Einbrechern heimlich gestohlen. Die Täter stahlen zwei Stückgüter, die später in der Nähe des Bahnhofes geöffnet und teilweise beraubt vorgefunden wurden. Die Einbrecher konnten noch nicht ermittelt werden.

Jöhstadt. Am Montag ist hier der Inhaber der Spritzen- und Feuerlöschgerätfabrik E. C. Flader, Hans Flader, im Alter von 56 Jahren gestorben. Flader war Ehrenbürger von Jöhstadt.

Raschau (Erzgeb.). Ein vierjähriges Kind, das bei den Großeltern im Besuch weilt, fiel von der Brücke in den Dorfbach. Bevor Hilfe nahte, wurde das Kind von den Fluten fortgerissen und ertrank.

Profen bei Pagan. Anweil der Predeler Brücke auf der Strecke zwischen Profen und Profen öffnete ein 15-jähriger Lehrling von hier während der Fahrt die Abteiltür und sprang ab. Die Mitreisenden konnten dies nicht mehr verhindern. Der junge Mann stürzte die Böschung hinab, brach sich beide Hände und das Genick und war sofort tot. Die Beweggründe zur Tat sind unbekannt.

Meißen. Gemeindevereinigung. Amtlich wird bekanntgegeben, daß sich mit Wirkung vom 1. Januar 1935 die Gemeinden Windorf und Oberlommagisch (Amtsch. Meißen) zu einer Gemeinde mit dem Namen „Oberlommagisch“ vereinigt haben.

Tauscha bei Leipzig. Zusammenstoß am Bahnübergang. Bei Wölpern wurde am Straßenübergang eine Zugmaschine von einer Lokomotive erfasst. Der Beifahrer konnte vor dem Zusammenstoß abpringen; er blieb unversehrt. Der Fahrer erlitt eine leichte Schulterverletzung. Die Zugmaschine wurde vollständig zertrümmert.

Leipzig. 74 Menschen könnten noch leben! 74 Tote erforderte im Stadtgebiet der Verkehr im Jahre 1934; 34 davon, also fast 50 v. H., entfielen auf Fußgänger, 26 auf Radfahrer, elf auf Kraftwagenfahrer oder Mithelfer, 2 auf Insassen von Personenkraftwagen und 1 auf Beifahrer eines Lastwagenzuges, 12 auf Kinder, 10 schulpflichtige und 2 im vor- und schulpflichtigen Alter. Viele, ja vielleicht alle Unfälle hätten vermieden werden können, wenn die Verkehrsregeln und Verkehrsregeln beachtet worden wären. Alle Verkehrsteilnehmer sollten deshalb mehr als bisher die Verkehrsregeln beachten und Gesundheit und Leben schützen lernen. Jedermann, auch die in der Umgebung Leipzigs wohnenden Volksgenossen, sollten nach Möglichkeit die Ausstellung „Verkehrserziehung und Unfallverhütung“ besuchen. Die Ausstellung im Grassi-Museum am Johannisplatz ist vom 30. März bis 24. April täglich von 10 bis 19 Uhr geöffnet; Eintritt frei.

Müßeln (Bez. Leipzig). Wie leichtsinnig junge Leute oft mit brennenden Zigarettenresten umgehen, zeigt ein Vorfall, der sich kürzlich ereignete. Ein bei einem hiesigen Meister wohnender Lehrling hatte früh in der ihm zur Wohnung dienenden Bodenhammer geraucht. Den noch brennenden Zigarettenrest legte er in die leere Zigarettenpappschachtel, damit er erstickt und ausgehen sollte. Der Zigarettenrest glimmte jedoch weiter und die Pappschachtel fing Feuer, das sich sehr schnell ausbreitete. Trotzdem das Feuer noch rechtzeitig entdeckt und gelöscht wurde, ist der entstandene Sach- und Gebäudeschaden erheblich.

Zwickau. Opfer der Arbeit. In der Grube eines Steinkohlenschachtes wurde der 34 Jahre alte Bergmann Arthur Bauer aus Planitz durch hereindringende Gesteinsmassen verschüttet und getötet; er hinterläßt eine Witwe mit zwei Kindern.

Bautzen. Verminderte Erwerbslosenzahl — Unveränderte Bezirksumlage. Im Bezirksamt Bautzen teilte Amtshauptmann Dr. Sievert mit, daß sich die Gesamtzahl der Erwerbslosen des Bezirkes von 5751 am 15. Februar auf 4923 am 15. März, also um 14,4 v. H., gelöst habe; das bedeutet gegenüber dem Höchststand von 14018 am 15. Februar 1933 einen Rückgang von 64,8 v. H. Das Ministerium des Innern habe den Zusammenschluß von Günthersdorf mit Gaußig, von Döbbsche und Semmichau mit Göda und von Oberförstchen mit Kleinförstchen genehmigt. Das Rechnungsjahr 1934/35 werde mit einem Fehlbetrag von 32 570 R.M. abschließen, der aber für das laufende Jahr keine Erhöhung der Bezirksumlage notwendig mache. Der Haushaltsplan 1935/36 schließe mit einem rechnungsmäßigen Fehlbetrag von 643 000 R.M. und werde ebenfalls die Bezirksumlage in der gleichen Höhe wie im Vorjahr beibehalten.

Amtliche Bekanntmachungen.

Polizeiverordnung.

Auf Grund von §§ 34 und 28 (5) der Reichsstraßenverkehrsordnung vom 28. Mai 1934 sind auf Beschluß der Stadtverordneten als Einbahnstraße erklärt worden

- die Große Wassergasse in Richtung Markt-Brandhofstraße und
- die Marktstraße / Salzers Grundstück in Richtung Brandhofstraße-Markt.

Vorschriftsmäßige Verkehrszeichen sind angebracht worden. Zuwiderhandlungen werden nach § 38 der Reichsstraßenverkehrsordnung mit Geldstrafe bis zu 150 R.M. oder mit Haft bestraft.

Dippoldiswalde, am 23. März 1935. Der Bürgermeister. Dr. Höbmann.

Berbandsberufsschule Dippoldiswalde

Die Entlassung der abgehenden Schüler und Schülerinnen ist am Freitag, dem 29. März, nachmittags 5 Uhr in der Schulküche — Hierzu werden die Eltern, Lehr- und Dienstherren der Abgehenden, sowie alle Freunde und Förderer der Schule herzlich eingeladen Die Schulleitung

Wer nicht wirbt,

verkennt des Inserats Bedeutung; die meisten Kunden „kommen durch die Zeitung“!

Letzte Nachrichten

Flugzeug verbrannt — Sechs Tote

In der Nähe von Jalapa im Staat Veracruz stürzte aus unbekanntem Grund ein Flugzeug ab und verbrannte. Der Pilot und fünf Fahrgäste fanden den Feuertod; die Leichen konnten namentlich nicht festgestellt werden.

12 Millionen Menschen leiden Hunger

Nach einem amtlichen Bericht von Vertretern der Kommission zur Bekämpfung der Dürreschäden leiden im Yangtse-Gebiet zwischen Nanjing und Jichang zwölf Millionen Menschen Hungersnot. Der Nahrungsmittelmangel ist eine Folge der großen Trockenheit im vorangegangenen Jahr.

Rom weist deutschen Zeitungsvertreter aus

Die „Rheinisch-westfälische Zeitung“ meldet: „Der ständige Vertreter der „Rheinisch-westfälischen Zeitung“ in Rom, Dr. Paul Ulmann, hat am vergangenen Sonnabend völlig überraschend von der italienischen Staatspolizei einen Ausweisungsbefehl erhalten. Da die Frist für die Ausweisung ungewöhnlich kurz bemessen war, hat unter römischer Vertretung noch am Sonnabend Italien verlassen. Nach den uns vorliegenden Berichten soll der Grund für diese Maßnahme der italienischen Regierung in der publizistischen Tätigkeit Dr. Ulmanns liegen, die angeblich Interessen des italienischen Staates verletzt habe. Die deutsche Botschaft in Rom hat sich mit der ganzen Angelegenheit unverzüglich befaßt.“

Königsberger Bevölkerung protestiert gegen das Kownoer Bluturteil

Königsberg, 27. März. Nachdem durch die Dienstag-Abendzeitungen das Kownoer Bluturteil in Fabriken und Büros, in Geschäften und Privathäusern allgemein bekannt geworden war, bemächtigte sich der Königsberger Bevölkerung eine ungeheure Erregung. Die Menschen verließen, sobald es möglich war, ihre Arbeitsstätte, nicht aber, um wie gewöhnlich, nach Hause zu eilen. Ein Gedanke besetzte sie alle, der Gedanke an die unglücklichen deutschen Brüder, die in Kowno in den Gefängnissen schmachten, die die Opfer einer Gewaltthat und einer Justizkomödie ohnegleichen geworden sind. So kam es, daß sich bald in allen Stadtteilen spontan immer größere Menschenmengen sammelten und sich in großen Demonstrationen durch die Straßen bewegten. Immer wieder hörte man aus den Jagen erregte Ausrufe: „Nieder mit der litauischen Schandjustiz!“, „Was tut der Völkerbund?“, „Was machen die Signalarme?“ „Wir fordern Gerechtigkeit für unsere deutschen Brüder in Kowno!“. In Zwischenfällen ist es nicht gekommen, da die Demonstranten den Anordnungen der Polizei willig Folge leisteten.

Unwetterkatastrophe in Nordkarolina

Drei Tote, zahlreiche Verletzte

New York, 26. März. Ein Wirbelsturm mit darauffolgendem Wolkenbruch suchte die Stadt Charlotte (Nordkarolina) und Umgebung heim. Neben einem ungeheuren Schaden an Gebäuden und auf den Feldern wurden 3 Personen getötet und zahlreiche verletzt.

Die Erdgasquelle von Enzersdorf versiegt

Wien, 26. März. Der Erdgasausbruch in Enzersdorf bei Wien hat sein Ende gefunden. Die Erdgasquelle ist versiegt. Dienstag vormittag wurde das Bohrlöcher bis in eine Tiefe von 20 m mit Beton zugemauert. Die Bohrtube und das Gestänge mußten verloren gegeben werden. Ob eine neue Bohrung in der Nähe erfolgen wird, ist noch nicht entschieden. Der Schaden wird mit 200 000 Schilling angegeben.

Der amerikanische Kriegsminister über Notwendigkeit einer ausreichenden Landesverteidigung

Philadelphia, 27. März. Kriegsminister Dern erklärte hier in einer Rede, daß die Nationen, solange die Möglichkeit eines Krieges bestehe, für die Landesverteidigung vorbereitet sein müßten und zu diesem Zwecke Rüstungen nötig hätten. Abwärtens sei kein Mittel, um nicht in einen Krieg verwickelt zu werden.

wie die Vereinigten Staaten von Amerika im letzten Kriege erlitten hätten. Um den Frieden zu erhalten, und nicht um einen Krieg anzufangen, befürwortete der Kriegsminister für die Vereinigten Staaten angemessene Verteidigungskräfte. Diese müßten aus einer Kriegsmarine, die jeder anderen Flotte ebenbürtig sei, und einer kleinen aber hochwertigen Armee mit einer Luftmacht bestehen, die sich mit derjenigen jeder anderen Großmacht messen könne. Dern wandte sich dann gegen eine Verstaatlichung der Rüstungsindustrie sowie gegen ein Waffenausfuhrverbot, trat aber dafür ein, daß im Falle eines Krieges die dafür nötigen Ausgaben aus laufenden Steuern bestritten würden, statt die Kriegskosten der Nachwelt aufzubürden.

Französische Störungsmanöver

Pariser Pressestimmen zu den deutsch-englischen Verhandlungen

Paris, 26. März. Die Pariser Presse, die die deutsch-englischen Besprechungen aufmerksam verfolgt, hat von Beginn an eine ausgesprochen tendenziöse Haltung angenommen, die darauf hinausgeht, jede Möglichkeit einer Verständigung zu hintertreiben und eine Atmosphäre des Pessimismus zu erhalten. Obgleich die Wälder zeigen müssen, daß dieser Pessimismus selbst in englischen Kreisen Berlins nicht geteilt wird, versuchen sie, die Lage zu entstellen.

Der Außenpolitiker der „Littérature“, Jacques Bainville, versucht garnicht erst, auf den Grund der Dinge zu gehen, sondern erklärt einfach, die politischen Absichten Deutschlands lägen klar auf der Hand, und es sei unnütz gewesen, nach Berlin zu gehen, um sie dessen zu vergewissern. Ähnlich verhält sich auch der „Intransigeant“, der England ein Doppelspiel vorwirft. Die Stunde ist gekommen, wo die englische Regierung endlich einmal eindeutig Stellung nehmen müsse. Wenn Sir John Simon nach Berlin gegangen sei, um ein Kompromiß zu suchen, so müsse man ihm das jetzt erklären, daß Frankreich sich damit nicht abfinden werde. Es genüge, Deutschland mitzuteilen, daß England, Frankreich, Italien und Sowjetrußland sich weigerten, ohne Gegenleistung auf dem Gebiet der „Sicherheit“ die deutsche Auffassung anzuerkennen.

Der Berliner Sonderberichterstatter des „Intransigeant“ dagegen will aus gutentrichteter Quelle erfahren haben, daß der Führer auf Sir John Simon einen guten Eindruck gemacht habe. Der englische Außenminister habe in seiner Umgebung erklärt, der Reichkanzler sei ein Mann, der den Eindruck der Aufrichtigkeit mache.

„La Presse“ erklärt, wenn es dem englischen Außenminister gelinge, Deutschland in den Kreislauf der europäischen Mächte zurückzuführen, verliere die französische Eingabe beim Völkerbund ihre Heilsberechtigung. Indem man dadurch gleichzeitig den schädlichen Einfluß der bolschewistischen Regierung neutralisiert, stelle man das europäische Gleichgewicht wieder her und sichere den Frieden. Die Frage sei, ob es Sir John Simon gelingen werde, das Manöver der Volkswissen zu durchkreuzen.

Reuter über das Ergebnis der Berliner Besprechungen

London, 26. März. Reuter meldet aus Berlin: Das Ergebnis der zweitägigen Besprechungen kann dahin zusammengefaßt werden, daß Sir John Simon und Eden Berlin verlassen, mehr denn je davon überzeugt, daß sie Recht hatten mit ihrem Wunsch, dorthin zu gehen. — Wie ergänzend berichtet wird, seien in Verlauf der englisch-deutschen Besprechungen Abweichungen in der Auffassung offenbar geworden; doch gerade aus dem Grunde seien, wie man erklärt, direkte Verhandlungen wünschenswert, um solche Abweichungen aufzuklären.

Die Besuche Edens in Moskau und Warschau würden unter demselben Gesichtswinkel angesehen, wie der Berliner Besuch nämlich als Besuche zu Informationszwecken. Man sei nicht der Ansicht, daß die Dinge bezüglich der europäischen Lage vor der Konferenz von Streja feste Form annehmen könnten.

Die amtlichen deutschen Kreise seien von dem Berliner Besuch ebenso befriedigt wie die britischen Kreise.

Die Belgrader Besprechungen Titulescu

Belgrad, 26. März. Die Beratungen zwischen dem jiddischen Ministerpräsidenten und Außenminister Joffitz und dem rumänischen Außenminister Titulescu dauerten am Montag bis in die späten Abendstunden. Die Verhandlungen werden am Dienstag mittag weitergeführt.

Von zuständiger Stelle wird die gestrige Meldung der „Pravda“, derzufolge Titulescu am Sonntag in Preßburg geweiht habe und dort mit dem tschechoslowakischen Außenminister Beneš zusammengetroffen sei, als unzutreffend bezeichnet. Titulescu wolle erst von Belgrad aus nach Preßburg begeben, um dort mit Beneš Fühlung zu nehmen.

Hauptgeschäftsführer: Felix Jehne, Dippoldiswalde, Stellvertreter: Hauptgeschäftsführer: Werner Kunkel, Altenberg. Verantwortlicher: Angelegenheiten Felix Jehne, Dippoldiswalde. D. N. 11 1935: 1250 Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde.

Das Abgangs-Dergnügen

der abgehenden Klassen der städt. Handels-, Gewerbe- und Landwirtschaftsschule findet am

Sonnabend, 30. März, abends 7 Uhr in der Reichstrasse statt Gäste und Freunde sind herzlich eingeladen. Der Vorstand

Die Trommeln der NS!

Deutsche Männer und Frauen!

Am Montag, dem 1. April veranstaltet die Hitlerjugend und der NSM im großen Saal des Schützenhauses einen



Eltern- und Werbeabend

Keiner veräume diese Veranstaltung! Lieder, Sprechstücke, Gedichte, Kartenspiele usw. Beginn pünktlich 20 Uhr!

Biehmarkt am 28. 3. in Dippoldiswalde



Bin mit einem frischen Transport besser
Ditpr. = Holländer Kühe und Kalben hochtragend sowie mit Kalbern

eingetroffen und stelle dieselben in meinen Stallungen äußerst preiswert zum Verkauf und Tausch gegen Schlachtvieh. Um unverändliche Beschäftigung wird gebeten.

Fritz Krüger

Ruh- und Zuchtviehhändler Dippoldiswalde, Hotel „Stadt Dresden“ — Telefon 491 —

Morgen Donnerstag Schlachtfest Ab 9 Uhr Wellfleisch Otto Böhsch, Kleine Mühlstraße

Zwei hochtragende Zuchtkühe zu verkaufen oder gegen Schlachtvieh zu vertauschen

Albert Rästner Dippoldiswalde Altenberger Straße 141

Hafenschänke Morgen früh ab 9 Uhr Wellfleisch, Bratwürste und Hackepeter, ab 4 Uhr fettsche Wurst

Rinderwagen Die neuesten Modelle sind eingetroffen. In großstädtischer Auswahl finden Sie bei mir

Rinderwagen Sportwagen Rinderrollbetten Stubenwagen

Verdecke werden neu bezogen und parniert Rudolf Ritzsche Dippoldiswalde

Nr.

Auf d in Leipzig lichen Wir Erlaß des

„Der tigt. Die Arbeitgeber Klassen der Deutschen sichtbaren den Mensch wirtschaftlich sondern m

Ich b wirtschafts bruar und geschaffene portatives dem. Die e und dem C getrocknete arbeit auf hierdurch e

Die e aller schaff Deutschen nung der gemberlichke rung ihren

Die W pflichtig zu meinschafts die unterst schaftskörpe genosse dar ihn seze, er

Die F Reichsbant S ch a h t. Schacht na nur die R neimung f bau ihrem wirtung g

Der I lution. D einzelnen Band der ften Leben Marxismus

Ganz lichen Gru Herrschaft fultate zur vorgerufen Eine von d belt.

Die Deutlich Holländ neue vierm

Ausbau der Arbeitsfront Erlaß des Führers: Eintritt der gewerblichen Wirtschaft

Celzig, 27. März.

Auf der ersten Reichstagung der Deutschen Arbeitsfront in Celzig wurde der Eintritt der Organisation der gewerblichen Wirtschaft in die Deutsche Arbeitsfront mit folgendem Erlaß des Führers bekanntgegeben:

„Der Nationalsozialismus hat den Klassenkampf beseitigt. Die Kampforganisationen der Gewerkschaften und der Arbeitgeberverbände sind verschwunden. An die Stelle des Klassenkampfes ist die Volksgemeinschaft getreten. In der Deutschen Arbeitsfront findet diese Volksgemeinschaft ihren sichtbaren Ausdruck durch den Zusammenschluß aller schaffenden Menschen. Organisationen innerhalb der deutschen Volkswirtschaft sind notwendig, aber sie sollen nicht gegeneinander, sondern miteinander arbeiten.“

Ich begrüße und billige daher die Absicht des Reichswirtschaftsministers, die von ihm durch Gesetz vom 27. Februar und Ausführungsverordnung vom 27. November 1934 geschaffene Organisation der gewerblichen Wirtschaft als korporatives Mitglied in die Deutsche Arbeitsfront einzugliedern. Die von ihm gemeinsam mit dem Reichsarbeitsminister und dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront am heutigen Tage getroffene Vereinbarung über eine einheitliche Zusammenarbeit auf wirtschafts- und sozialpolitischem Gebiet wird hierdurch von mir bestätigt.

Die Grundlagen der neuen sozialen Selbstverwaltung aller schaffenden Deutschen erhalten nach der Errichtung der Deutschen Arbeitsfront, nach dem Erlaß des Gesetzes zur Ordnung der nationalen Arbeit und nach der Organisation der gewerblichen Wirtschaft nunmehr mit der neuen Vereinbarung ihren Abschluß.

Die Vereinbarung bringt kein Geschenk, sondern verpflichtet zu höchster Leistung. Sie stellt den Willen zur Gemeinschaftsarbeit an ihre Spitze. Dieser Wille muß sich bis in die untersten Organe unseres gesamten Arbeits- und Wirtschaftskörpers durchziehen. Ich weiß, daß jeder deutsche Volksgenosse das Vertrauen, das ich mit diesem neuen Erlaß in ihn setze, erfüllen wird.“

Die Bekanntgabe dieses Erlasses erfolgte durch den Reichsbankpräsidenten und Reichswirtschaftsminister Dr. Schacht. In seinen weiteren Ausführungen wies Dr. Schacht noch darauf hin, daß bleibende Wirkungen immer nur die Revolutionen gehabt haben, die nicht in der Verneinung steckengeblieben sind, sondern in positivem Aufbau ihrem sittlichen Ziele praktische Gestalt und Auswirkung zu geben wußten, und fuhr dann fort:

Der Nationalsozialismus ist eine solche wahre Revolution. Der Marxismus übertrumpfte den Egoismus des einzelnen durch den Egoismus der Klasse, er zerriss das Band der Volksgemeinschaft und rührte damit an die innersten Lebenskräfte der Nation. An diesem Frevel ist der Marxismus zugrunde gegangen.

Ganz anders baut der Nationalsozialismus auf sittlichen Grundlagen auf. Schon nach zwei Jahren seiner Herrschaft kann der Nationalsozialismus auf praktische Resultate zurückblicken, die überall in der Welt Erstaunen hervorgerufen haben. Das gilt nicht zuletzt, ja es gilt in erster Linie von der Organisation und den Trägern der deutschen Welt.

Vor zwei Jahren noch war unser Volk zerrissen in zahlreiche Verbände von Arbeitnehmern und Arbeitgebern, die glaubten, ihre Interessen durch das Mittel parlamentarischer Machtkämpfe gegeneinander wahrnehmen zu müssen.

Es war eine Voraussetzung für den wirtschaftlichen Neuaufbau, daß diese Klassenkampf-Organisationen — die Gewerkschaften und die Arbeitgeberverbände — verschwinden mußten. An ihre Stelle ist das große Organisationsgebäude der Deutschen Arbeitsfront und die Organisationen der gewerblichen Wirtschaft getreten. Sie sind nicht Kampforganisationen gegeneinander, sondern Erziehungsorganisationen füreinander.

An die Stelle des Kampfes gegeneinander ist die aufbauende Gemeinschaftsarbeit mit dem Ziele sozialer Gerechtigkeit getreten. Die Erziehung des arbeitenden und wirk-schaffenden Menschen zum Geiste des Nationalsozialismus ist die Grundlage dieser Gemeinschaftsarbeit.

Nur auf dieser geistigen und sittlichen Grundlage können auch die praktischen Aufgaben gelöst werden, die sich beide Organisationen stellen. Es wäre lächerlich, das Vorhandensein von Schwierigkeiten zu leugnen, die sich für uns alle auch bei noch so gutem gegenseitigen Willen aus der praktischen Tagesarbeit ergeben. Aber in welchem Geiste wir diese Schwierigkeiten und in welchen Formen wir sie zu lösen versuchen, das ist das Entscheidende. Eine neue soziale Selbstverwaltung unter Hervorhebung der Verantwortlichkeit eines jeden einzelnen ist das Ziel, das uns der Führer setzt, und er gibt uns damit einen unerhörten Beweis seines Vertrauens, den zu rechtfertigen, wir uns alle auf das ehrlichste bemühen wollen. Der Staat soll nur in Fragen grundsätzlicher Art entscheiden. Hierfür ist die Institution der Treuhänder der Arbeit geschaffen. Ihre rechtliche Verantwortung ruht in dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit. Ueber den Treuhändern stehen schließlich als höchste Organisation die Ministerien, deren Leiter dem Führer persönlich und durch ihn dem gesamten Volke verantwortlich sind.

Die Einzelarbeit aber soll, soweit als trend möglich, von den Organisationen der Arbeit und der Wirtschaft gemeinschaftlich selbst gelöst werden. Es ist nur natürlich, daß bei der Deutschen Arbeitsfront der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Sozialpolitik, bei der Organisation der gewerblichen Wirtschaft der Schwerpunkt auf dem Gebiete der Wirtschaftspolitik liegt. Würden diese beiden Organisationen lediglich nebeneinander bestehenbleiben, so könnte sich aus der einseitigen Behandlung dieser Frage nur zu leicht ein neuer Gegensatz gestalten.

Aus diesem Grunde habe ich mit Billigung des Führers dem Leiter der Deutschen Arbeitsfront den Vorschlag gemacht, ein enges Zusammenarbeiten zwischen der Deutschen Arbeitsfront und der Organisation der gewerblichen Wirtschaft dadurch herbeizuführen, daß die Organisation der gewerblichen Wirtschaft in ihrer Gesamtheit in die Deutsche Arbeitsfront eintritt. Der Reichsarbeitsminister und der Leiter der Reichswirtschaftskammer haben sich diesem Vorschlag angeschlossen. Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront hat diese Anregung aus vollem Herzen aufgegriffen, und wir sind in eingehenden Beratungen zu einer Vereinbarung gelangt.

Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat

In dieser Vereinbarung heißt es u. a.: Der Beirat der Reichswirtschaftskammer, in dem die Leiter der Reichsgruppen, Hauptgruppen und der Wirtschaftskammern vertreten sind, tritt durch Einberufung durch den Präsidenten der Reichswirtschaftskammer und den Leiter der DAF mit dem Reichsarbeitsrat, der aus den Leitern der Reichsbetriebsgemeinschaften und der Bezirksräte (nach der Reichsreform: den Reichsgauverwaltern der DAF) gebildet wird, zu dem Reichsarbeits- und Reichswirtschaftsrat zusammen.

Zu den Sitzungen sind der Reichswirtschaftsminister und der Reichsarbeitsminister einzuladen. Hauptaufgabe des Reichsarbeits- und Wirtschaftsrates ist vor allem die Aussprache über gemeinsame wirtschaftliche und sozialpolitische Fragen, die Herstellung einer vertrauensvollen Zusammenarbeit aller Gliederungen der DAF, und die Entgegennahme von Kundgebungen der Regierung wie auch der Leitung der DAF.

Die Geschäftsstelle des Reichswirtschaftsrates wird zugleich das Wirtschaftsamt für die DAF, das dem Reichswirtschaftsminister untersteht.

In den Bezirken tritt entsprechend dem Vorbild in der Reichsgruppe der DAF der Beirat der Wirtschaftskammer mit dem Bezirksarbeitsrat der DAF, zu dem Bezirksarbeits- und Wirtschaftsrat zusammen.

In allen Organen und Gliederungen der Deutschen Arbeitsfront sowohl sachlicher wie gebietlicher Art sind Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder in möglichst gleicher Zahl an der Führung und Beratung zu beteiligen. Für ihre Berufung ist die Mitgliedschaft zur Deutschen Arbeitsfront Voraussetzung.

In den einzelnen sachlichen und gebietlichen Gliederungen der DAF, berufen die Leiter dieser Gliederungen in geeigneten Zeitabschnitten Versammlungen der zu ihnen gehörigen Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder bzw. der Betriebsführer und ihrer Vertrauensmänner ein. In diesen Versammlungen sind Vorträge zu halten, die bei den Betriebsführern das Verständnis für die berechtigten Ansprüche ihrer Gefolgschaft, bei den Gefolgschaften das Verständnis für die Lage und die Möglichkeiten ihres Betriebes und damit die

Kurze Notizen

Der Führer und Reichkanzler hat dem König Fuad von Ägypten zu dessen Geburtstag herzlichste Glückwünsche und zugleich aufrichtige Wünsche für baldige Genesung übermittelt.

Als Nachfolger für Oberst von Falkenhorst ist Oberst Tschunke mit Wirkung vom 1. 4. 35 zum Militärattaché bei der deutschen Gesandtschaft in Prag ernannt worden. Oberst Tschunke war zuletzt Kommandeur eines Infanterieregiments.

Der Reichswehrminister, Generaloberst von Blomberg, begibt sich auf eine dreitägige Besichtigungsreise nach Schlesien und Oberschlesien, wo er u. a. die Standorte Görlitz, Hirschberg, Glogau, Breslau, Ohlau, Brieg, Oppeln und die Städte Beuthen und Gleiwitz besuchen wird. Dabei ist die Besichtigung schlesischer Truppenteile sowie verschiedener Industriebetriebe in Aussicht genommen.

In der Nähe von Katusz in Galizien erschloß ein Mitglied der ukrainischen Terrororganisation einen polnischen Dorfschulzen, der ihn wegen der Verbreitung illegaler Flugblätter der ukrainischen Organisationen hatte verhaften lassen. Der Verhaftete konnte aus dem Gefängnis flüchten und so das Verbrechen begehen.

Der bisherige ständige Vertreter Bulgariens beim Böhmerbund, Gesandter Antonoff, ist durch königlichen Erlaß seines Amtes enthoben worden und aus dem diplomatischen Dienst ausgeschieden. Antonoff hatte am 7. März dem Generalsekretär des Böhmerbundes eine Denkschrift im Zusammenhang mit den türkischen Truppenansammlungen an der bulgarischen Grenze überreicht, die er jedoch wieder zurückzog.

Das Sowjetische Militärgericht fällt das Urteil gegen dreizehn Soldaten des zweiten Feldpolizei-Regiments in Sofia, die sich wegen kommunistischer Umtriebe und Zellenbildung innerhalb ihrer Truppe zu verantworten hatten. Zwei Soldaten wurden zum Tode durch den Strang, die übrigen zu langjährigen Zuchthausstrafen verurteilt.

Voraussetzungen für die Bildung einer wirklichen Volks- und Leistungsgemeinschaft zu schaffen. Den Gefolgschaftsmitgliedern und Betriebsführern ist Gelegenheit zu einer Aussprache über den vorgetragenen Gegenstand zu geben.

Die Reichsbetriebsgemeinschaften, und insbesondere deren örtliche Untergliederungen, errichten Arbeitsausschüsse, die durch Betriebsführer und Gefolgschaftsmitglieder des Reichsbetriebsgemeinschaften entsprechenden Wirtschaftszweiges in gleicher Zahl zu bilden sind. Die Zahl der Mitglieder dieser Ausschüsse soll die Zahl 12 nicht übersteigen. Mindestens die Hälfte der Mitglieder muß den Mitgliedern des Sachverständigenausschusses beim Treuhänder der Arbeit entnommen werden, der für den betreffenden Wirtschaftszweig gebildet ist. In diesen Arbeitsausschüssen sind zwecks Herbeiführung eines gerechten sozialen Ausgleiches die sachlichen Sonderfragen, insbesondere sozialpolitischer Art, zu erörtern, die Betriebsführern und Gefolgschaftsmitgliedern des betreffenden Wirtschaftszweiges gemeinsam sind. Sofern eine Entscheidung über den zur Erörterung stehenden Gegenstand notwendig ist, erfolgt sie allein durch den Treuhänder der Arbeit nach Maßgabe der Bestimmungen des A.O.G. Zur Behandlung von Einzelstreitigkeiten, die zur Zuständigkeit der Arbeitsgerichte gehören, sind lediglich die Rechtsberatungsstellen der DAF berufen.

Diese Vereinbarung wendet sich gleichermaßen an Unternehmer wie an Arbeiter. Sie mahnt die Unternehmer erneut an die Pflichten, die sie als Führer der Betriebe ihrer Gefolgschaft gegenüber haben. Der Erfolg der Unternehmertätigkeit steht und fällt mit der Treue, dem Fleiß und der Loyalität der Gefolgschaft. Gegenseitiges Verständnis, gegenseitiges Vertrauen und gegenseitige Rücksichtnahme sollen



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Ein neues holländisches Verkehrsflugzeug. Die Deutsche Luft Hansa führte gemeinsam mit der Königlich Holländischen Luftverkehrsgesellschaft (K. L. M.) das neue viermotorige Fokker-Verkehrsflugzeug der K. L. M. auf dem Flughafen Tempelhof vor.



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Selbstprüfung auf Herz und Lunge. Am Lungenprüf-Apparat auf der großen Berliner Ausstellung „Das Wunder des Lebens“.

Grundlage und Ziel der neuen Zusammenarbeit dieser sozialen Selbstverwaltung sein.

Nach Dr. Schacht sprach

Reichsarbeitsminister Selbte.

Er kennzeichnete den heutigen Tag als die Erfüllung der Sehnsucht des Frontsoldaten. Was sich heute vollziehe, sei eine Art Rüttelschwur und ein Akt von großer symbolischer Bedeutung für unsere ganze künftige deutsche Arbeit. Die Tatsache, daß der Reichswirtschaftsminister, der Leiter der Deutschen Arbeitsfront und der Reichsarbeitsminister hier gemeinsam für dieselbe Sache sprächen und ein gemeinsames Werk vorbringen, zerreiße mit einem Schlag ein Trugbild, das sich vielleicht noch mancher aus einer Art alten Mißtrauens heraus gemacht hat.

Alle Gerüchte von Mißstimmigkeiten zwischen den einzelnen Ministerien seien nichts als Schlacken einer vergangenen Zeit!

Die so redeten, hätten keine richtige Vorstellung von gemeinsamer Arbeit, gemeinsamem Ziel und auch von gemeinsamem Wollen; sie seien vielleicht noch im Bann eines vergangenen parlamentarischen Zeitalters, wo man gar nicht verstehen konnte, wenn ein Minister mit dem andern als Kollege am gleichen Strang zog. Heute stehen wir nun, so fuhr Minister Selbte fort, als Mitarbeiter am Werke Adolf Hitlers auf einer ganz anderen Linie. Wir brauchen keine Interessen oder politische Auffassungen gegeneinander auszuhandeln, wir haben auch kein Kompromiß miteinander geschlossen, denn wir wollen ein großes gemeinsames Ganzes, ein großes gemeinsames Ziel.

Zum Schluß der Kundgebung brachte Reichsorganisationsleiter Dr. Ley unter stürmischer Zustimmung folgender zur Verlesung:

Telegramm an den Führer.

Dem Führer und Reichszkanzler Deutschlands danken die in Leipzig versammelten verantwortlichen Männer der Deutschen Arbeitsfront und der gewerblichen Wirtschaft für das Vertrauen, das Sie, unser Führer, uns gegeben haben. Die Volksgemeinschaft, die Sie an uns richteten, und die lobenden unter dem brausenden Jubel aller Teilnehmer auf der heutigen Kundgebung verlesen wurde, erfüllt uns alle mit der heiligen Verpflichtung, dieses Vertrauen mit dem Gelöbniß zu rechtfertigen, daß wir unerschrocken dem Ziel nachzueifern, das Sie, unser Führer, uns aufgetragen haben. gez. Dr. Schacht, Reichswirtschaftsminister, gez. Dr. Ley, Reichsorganisationsleiter der RSDAP, gez. Franz Selbte, Reichsarbeitsminister.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer, auf Deutschland und seine Freiheit, dem das Horst-Wessel- und das Deutschland die Weishe gab, endete die bedeutungsvolle Kundgebung.

Reichsorganisationsleiter Dr. Ley

führte in seiner Ansprache auf der großen Kundgebung am Nachmittag folgendes aus:

Dieser Tag wird einmal in der Geschichte Deutschlands verzeichnet werden, wenn wir alle nicht mehr sein werden. Er wird denkwürdig sein deshalb, weil er einen gewissen Schlußstein in dem Aufbau der neuen sozialen Wirtschaftsordnung setzen wird.

Wir zeichnen uns dadurch aus, daß wir die Gemeinschaft über alles erheben und nicht allein, daß wir konstruktive Verbände in Dachorganisationen zusammenfassen, sondern die Gemeinschaft gleich in der untersten Zelle, in der Familie oder im Betrieb gründen wollen und dort den Menschen klarmachen wollen, daß man nur zusammenschließen darf, um sie für einen weltanschaulichen Kampf einzusetzen, und niemals sie organisieren darf, um Interessen durchzusetzen zu wollen, wie es das vergangene System getan hatte. Deshalb haben wir die Gewerkschaften und auch die Arbeitgeberverbände aufgelöst und bauen die Arbeitsfront von Grund auf, vom Block, der Zelle, der Betriebsgemeinschaft über die Ortsgruppen, Kreise und Gaue bis zum Reich herauf. Wir schließen die Menschen jeglichen Berufes und jeder Schicht ohne Unterschied zusammen.

Unsere Gemeinschaft ist kein Kollektiv, nicht einfach wahllose Haufen von Menschen kommunistischen Vorbildes, sondern wir wollen, daß innerhalb dieser Gemeinschaft jeder seinen Platz hat. Er genügt uns nicht, daß jeder Deutsche einen Arbeitsplatz hat, sondern unser Ziel ist, daß jeder Deutsche seinen Arbeitsplatz hat, und so wollen wir hart durchführen eine Sachwaltung, die nur von Sachkennern geführt wird, und eine Menschenführung, die von wirklichen Politikern geführt wird.

Heute kommen wir nur zusammen, um die gewerbliche Wirtschaft mit der Arbeitsfront zu vereinigen in der Erkenntnis, daß eine Sozialpolitik ohne Wirtschaftspolitik nicht sein kann und umgekehrt. Die Feinde Deutschlands, die Emigranten, alle schreien sie, wenn Deutschland erklärt, daß es den Klassenkampfgedanken überwunden hat, so ist das gar nicht wahr. Der Klassenkampfgedanke besteht nach wie vor gegenwärtig noch weiter. Die Arbeitnehmer sind durch die Arbeitsfront und die Arbeitgeber sind durch die gewerbliche Wirtschaft verbunden. Es werden Gegensätze konstruiert. Das soll endgültig aufhören.

Die Welt soll erkennen, daß es im neuen Deutschland niemals ein Gegeneinanderarbeiten gibt sondern nur ein Fördern von einem zum andern.

Wir alle müssen erklären: Wir sind nicht die Vertreter einer Klasse und einer Schicht im Volk, sondern wir vertreten die Nation. Wir vertreten die ansässige Front gegen die Gemeinheit. Wir vertreten Deutschland in seinem ungeheuer schweren Schicksalskampf um seinen Platz an der Sonne; das muß erfaßt werden.

Der Sinn dieser neuen Ordnung soll sein, das Volk in seiner breitesten Masse zur Mitarbeit heranzuziehen. Der Staat soll und darf nicht die Amme für alles und jedes sein, sondern er muß das Volk an seinen Sorgen teilnehmen lassen. So schaffen wir letzten Endes damit jenen Körper der Selbstverwaltung, wo die Menschen ihre Dinae selber ordnen.

Eine Anordnung Dr. Leys

Der Leiter der DAF, Dr. Ley, hat folgende Anordnung erlassen:

Die Durchführung der Vereinbarung Dr. Ley-Dr. Schacht-Selbte vom 26. März ist dem Leiter des Organisationsamtes der Deutschen Arbeitsfront, Pg. Hauptamtsleiter Claus Selzner, übertragen worden.

Es ist allen anderen Dienststellen der DAF verboten, irgendeine Maßnahme organisatorischer oder personeller Art von sich aus zu treffen.

Bezüglich der Einrichtung der Arbeitsausschüsse wird die Durchführung der Vereinbarung nach Richtlinien erfolgen, die von Pg. Selzner gemeinsam mit Amtsleiter Pg. Dr. Bohl aufgestellt werden.

Sozialer Aufbau abgeschlossen

Der Leiter der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Ley, erläßt einen Aufruf, in dem es heißt:

Männer und Frauen der Deutschen Arbeitsfront!

Mit der großen Kundgebung in Leipzig ist die gewerbliche Wirtschaft unter der Führung des Reichswirtschaftsministers Dr. Schacht in die Arbeitsfront eingegliedert worden. Der Führer hat durch seine Kundgebung diesen Schritt nicht nur gebilligt, sondern freudig bejaht. Damit ist ein weiterer eminent wichtiger Schritt in der Ordnung der Sozial- und Wirtschaftspolitik getan worden.

Deutschland bekundet, daß ihm die Gemeinschaft über alles geht und daß innerhalb dieser Gemeinschaft die berechtigten Interessen aller gerecht vertreten werden sollen. Damit dürfte der soziale Aufbau des neuen Deutschland zu einem gewissen Abschluß gekommen sein.

Drei Ereignisse sind es, die dieser Kundmachung zugrunde liegen. 1. Wirtschaft und Sozialpolitik gehören zusammen! Man kann nicht eines ohne das andere tun. 2. Man gibt dem Volke eine auf sozialpolitischem Gebiete größtmögliche Selbstverwaltung aus der Erkenntnis, daß das, was sich unter den Menschen ordnen läßt, von diesen Menschen selber geordnet werden soll, und daß der Staat nur dann einschreitet, wenn eine Einigung unter den Menschen nicht zustande kommt. Der Staat lehnt es ab, die Amme für jedes und alles zu sein. 3. Damit bekundet der Staat, daß er der höchste Richter auch auf diesem Gebiete sein will. Daß er keiner einzelnen Klasse dient, sondern darüber wacht, daß die Gerechtigkeit in allem walte. Und Recht ist das, was dem Volke nützt!

Mit diesem letzten Bewußtsein ist das Gebäude der Deutschen Arbeitsfront nach außen fertiggestellt. Es ist der organische Aufbau der deutschen Wirtschaft. Wir wollen aber nicht erlauben, dieses einzigartig in der Welt dastehende Gebilde mit dem Geist des wahren Sozialismus der nationalsozialistischen Gemeinschaft zu erfüllen und alle Menschen so zu ordnen, daß sie zur höchsten Leistung im Interesse und zum Wohle des Volkes befähigt sind! Vorwärts für Hitler und Deutschland!

Aufbau des Handwerks vollendet

Neuordnung der sachlichen Gliederung.

Die Anordnung des Reichswirtschaftsministers „über die bezirkliche und sachliche Gliederung der Reichsgruppe Handwerk innerhalb des organischen Aufbaus der gewerblichen Wirtschaft“ stellt den Schllußstein zu dem vorläufigen Aufbau des deutschen Handwerks dar.



(46. Fortsetzung.)

Jobst hatte Herdith berichtet, was sich zwischen ihm und Marion ereignet hatte. Aber als er reuevoll sagte: „Herdith, ich schäme mich ja so schrecklich, daß ich nur einen Augenblick an dir zweifeln konnte!“, da hielt ihm Herdith den Mund zu. Es sollte jetzt nichts sein von Scham, von Reue. Sie waren ja beisammen. Alles war gut. Nichts konnte sie mehr trennen. Der Mond wanderte am sommerlichen Nachthimmel. Eine kleine Wolke zog über ihn dahin. Verfloß in nichts vor der Kraft des milden Lichts. Es war Herdith wie ein Symbol der gemeinsamen Zukunft zwischen ihr und dem liebsten Menschen.

„Und morgen“, sagte sie, „morgen, wenn hier alle Feiern vorbei sind, dann fahren wir zu Onkel Heinrich. Er muß dich kennenlernen, Jobst! Erst dann ist mein Glück vollkommen.“

Marion Karnau war voll Mut und Verzweiflung in ihr Hotel zurückgekehrt. Alles war verloren. Jobst Reichardt und Herdith waren wieder zusammen. Was war da geschehen? Und was hatte dieser Herr Frankhofer gemeint mit den Worten: Möge Ihnen nicht ebensolcher Lohn werden wie Franz Tessel?

Ein undeutliches Gefühl hatte sie überkommen und war nicht mehr von ihr gewichen. Sie wollte fort, so schnell wie möglich. Sie konnte Jobst Reichardt nicht mehr unter die Augen treten.

Im Hotel war man sehr erstaunt, als Marion Karnau am Abend ihre Rechnung verlangte und mitten in der Nacht mit ihrem Wagen fort wollte.

„Aber das gnädige Fräulein wird doch das Festessen nicht veräumen“, bemerkte der Hoteldirektor ehrsüchtig. „Wir haben durch Radio schon gehört, wie fabelhaft die deutsche Mannschaft gesiegt hat.“

Aber Marion gab keine Antwort. Stumm ging sie an dem Hoteldirektor vorbei zu ihrem Wagen. Mit verbissenem Gesicht sah sie am Steuer, turbelte an und fuhr in die helle Mondnacht hinaus, gerade als Herdith zu Jobst Reichardt sagte:

„Ich habe das Gefühl, Liebster, wir müssen uns doch einmal um Marion Karnau kümmern. Wenn sie mir auch noch so viel angetan hat, aber diese Sache jetzt muß ihr doch einen tüchtigen Stoß versetzt haben.“

Jobst schüttelte den Kopf:

„Sie hat es nicht um dich verdient, Herdith! Aber ich

kenne ja dein gutes Herz, ich will dir da nicht widersprechen.“

Doch als Herdith im Hotel nach Marion fragte, erfuhr sie, Marion wäre mit ihrem Wagen plötzlich fortgefahren.

Kommerzientat Karnau sah beim Frühstück in seiner Villa. Während er aß und trank, las er die Morgenblätter, die neben seinem Frühstückstisch lagen. Das erste, was er suchte, waren die Nachrichten über das Prager Turnier. Die Siegesnachricht war zwar am vorherigen Abend schon durch das Radio übermittelt. Aha, hier stand es:

Der überrausende Sieg der deutschen Damenrüberliege in Prag.

Zu dem bereits gemeldeten Sieg des deutschen Stills „Frohe Fahrt“ haben wir noch zu melden, daß im letzten Augenblick eine Veränderung in der Mannschaft des Stills stattfand. Fräulein Herdith Abmussen, der eigentliche Schlagmann, schien wegen der schweren Erkrankung eines nahen Angehörigen im letzten Augenblick an der Teilnahme bei dem Wettbewerb verhindert zu sein. Und doch gelang es Fräulein Abmussen, in dem Flugzeug des bekannten Deutsch-Prager Industriellen Thomas Frankhofer noch kurz vor Beginn des Starts zu erscheinen und ihren Platz als Schlagmann einzunehmen. Ihrem fabelhaften rüberliegeischen Können ist vor allen Dingen der Sieg des deutschen Vierers zu danken.

Kommerzientat Karnau schüttelte den Kopf. Was hieß denn das? Marion war doch Schlagmann. Wieso nun plötzlich wieder Herdith Abmussen? Das mußte sicher irgendein Irrtum der Redaktion sein. Nun, Marion würde ihn ja bald anrufen und ihm berichten. Er las weiter in seiner Zeitung. Da stutzte er.

Werkwürdiger Einbruchversuch in Braunschweig — der Einbrecher abgeführt und tot.

Wie wir erfahren, hat sich in der vorherigen Nacht in Braunschweig im Hause des dort allgemein bekannten Sanitätsrats Keunede eine eigentümliche Angelagenheit zugetragen. Es versuchte jemand in der Nacht in ein Zimmer der Keunede'schen Villa einzusteigen, stürzte dabei ab und brach sich das Genick. Der tote wurde als der Kesse des Sanitätsrats Keunede, Franz Tessel, rekonstruiert. Es sollen Briefe bei ihm gefunden worden sein, in denen eine groß angelegte Intrige gegen eine Richterin des Sanitätsrats zu finden war. Nähere Einzelheiten sind uns noch nicht bekannt. Der Tote scheint in Verbindung zu der Tochter eines Berliner Großindustriellen gestanden und offenbar in ihrem Auftrage gegen die Richterin des Sanitätsrats Keunede irgendwelche Maßnahmen vorbereitet zu haben.

Das ist doch — der Kommerzientat Karnau schlug ärgerlich auf das Blatt — eine unangenehme Geschichte.

Franz Tessel? So hieß ja der junge Mensch, den er auf Marions Bitten hin bei den Großwäpfer Zellstofffabriken empfohlen hatte. Kein Zweifel, er mußte es sein. Marion hatte ja auch davon gesprochen, daß sie als Kind manchmal mit Franz Tessel gespielt hatte. Er besann sich nicht mehr auf alle Kinder, die seinerzeit in seinem Braunschweiger Hause während Marions Jugendzeit ein- und ausgegangen waren.

Das schien ja ein übler Patron zu sein, dieser Tessel! Und wer mochte dieses Mädchen sein, das sich da mit ihm zu irgendwelchen unlauteren Zwecken verbunden hatte? Es war Kommerzientat Karnau irgendwie unbehaglich zumute. Er wünschte Marion zurück, um mit ihr über diese ganze Sache zu sprechen.

Im Büro angelangt, ließ er eine Verbindung mit dem Prager Hotel bestellen, in dem Marion mit ihren Klubkameraden abgestiegen war. Prag meldete sich sehr bald. „Fräulein Karnau ist bereits gestern Abend mit dem Wagen abgefahren!“ bekam er zur Antwort.

Sehr beunruhigt hing Kommerzientat Karnau ab. Marion schon abgefahren? Das war ihm sehr unlieb. Er wußte, sie war eine waghalsige, wenn auch sichere Fahrerin. Ueberhaupt, ein junges Mädchen allein auf der Landstraße in der Nacht — er hätte ihr doch den Chauffeur mitgeben sollen. Aber sie hatte darauf bestanden, selbst zu fahren. Er gab telephonisch Anordnung, ihn sofort von Hause aus anzurufen, wenn seine Tochter hier angekommen wäre. Dann begann er zu arbeiten. Im Drause der Geschäfte verarbeitete er seine Nerven um Marion.

Marion war Stunden um Stunden in die helle Nacht hineingefahren. Sie sah bewegungslos am Steuer. Ihre Hände umfaßten das Lenkrad. Es war gut, so zu fahren und seine Gedanken ganz auf den Wagen, das Schaltwerk der Hebel, den Motor richten zu müssen. So konnte man nicht denken. So empfand man nicht die wütende Verzweiflung der doppelten Niederlage: als Sportlerin und als Frau. Wenn sie daran dachte, daß Herdith jetzt alles hatte, den Ruhm und den Mann, hätte sie Herdith in Stücke reißen können. Aber ihre Mut nützte nichts. Sie hatte den Preis verloren.

Stunden um Stunden fuhr sie so, bis sie fühlte, ihre Aufmerksamkeit ließ nach. Ihre Nerven, von der ungeheuren seelischen Anspannung des Tages überanstrengt, gehorchten ihr nicht mehr. Es war besser, die Reise zu unterbrechen. Da schimmerten auch ein paar verschleierte Lichter einer Stadt. Eine Eisenbahnbrücke — Häuser wuchsen aus dem Dunkel empor. Im Schein der Taschenlampe orientierte sich Marion. Sie fuhr durch mehrere öde Straßen. Ein erstaunter Nachtgardarm wies sie zum Markt. Dort wäre das Hotel „Prager Hof“, das größte am Orte.

(Fortsetzung folgt.)

Die F...
ständig Re...
Reichsinnu...
stehen un...
Eigenschaft...
Reichsinnu...
Landesinnu...
bar unter...
sönlichkeit...
Mehrere M...
schaftsmin...
sammenge...
den können...
Das gefam...
an der Sp...
für die Den...
Handwerks...
So besteht...
unterstütz...
von über 7...

Der f...
Paul von...
rungsblu...
der neuen...
Katholiken...
der Kathol...
tel sowie a...
ten zusa...
In dem...
Katholiken...
verstandes...
tei haben f...
B a n d e r...
legten Zeit...
rungen Theu...
junge rabi...
genommen...
Paul Hym...
Frage der...
deren Anp...
Postens ein...
jen Posten...
holt in gr...
der diplom...
hat. Die...
Sowjetruß...
handelspol...

An...
Der S...
Nach...
Erörterung...
Ich ordne...
RSDAP...
rung über...
lich — zu...
nur die...
zu versteh...
organisato...
personeller...

An...
Der S...
Nach...
Erörterung...
Ich ordne...
RSDAP...
rung über...
lich — zu...
nur die...
zu versteh...
organisato...
personeller...

An...
Der S...
Nach...
Erörterung...
Ich ordne...
RSDAP...
rung über...
lich — zu...
nur die...
zu versteh...
organisato...
personeller...

An...
Der S...
Nach...
Erörterung...
Ich ordne...
RSDAP...
rung über...
lich — zu...
nur die...
zu versteh...
organisato...
personeller...

An...
Der S...
Nach...
Erörterung...
Ich ordne...
RSDAP...
rung über...
lich — zu...
nur die...
zu versteh...
organisato...
personeller...

Die Führer der einzelnen Handwerkszweige heißen künftig Reichsinnungsmeister; ihre Organisationen heißen Reichsinnungsverbände. Die Reichsinnungsmeister unterstehen unmittelbar dem Reichshandwerksmeister in seiner Eigenschaft als Leiter der Reichsgruppe Handwerk. Dem Reichsinnungsmeister sind die Landesinnungsmeister, dem Landesinnungsmeister die Handwerksmeister unmittelbar unterstellt. Landesfachverbände mit eigener Rechtspersönlichkeit und eigenem Haushaltrecht gibt es nicht mehr. Mehrere Reichsinnungsverbände können vom Reichsinnungsminister nach Bedarf zu einer Wirtschaftsgruppe zusammengeschlossen werden. In den Reichsinnungsverbänden können nach Bedarf Untergruppen gebildet werden. Das gesamte Aufkommen an Fachverbandsbeiträgen wird an der Spitze zusammengefaßt. Damit werden die Beiträge für die den Innungen übergeordnete Fachorganisation eines Handwerkszweiges für das Reichsgebiet einheitlich gestaltet. So besteht die Möglichkeit, Notstandsgebiete besonders zu unterstützen. Die Zahl der Reichsinnungsverbände wird von über 70 auf etwa 45 vermindert.

Kabinett van Zeeland

Die neue belgische Regierung gebildet.

Brüssel, 27. März.

Der stellvertretende Gouverneur der Nationalbank, Paul van Zeeland, hat die Verhandlungen über die Regierungsbildung abgeschlossen. Van Zeeland übernimmt in der neuen Regierung neben dem Ministerpräsidenten das Außenministerium. Das Kabinett setzt sich aus Vertretern der Katholiken, der Liberalen und der Sozialistischen Partei sowie aus einigen außerparlamentarischen Persönlichkeiten zusammen.

In der neuen Regierung sind die Sozialisten neben den Katholiken am stärksten vertreten. Trotz des heftigen Widerstandes des konservativen Flügels der Katholischen Partei haben sie durchgesetzt, daß außer dem Parteivorsitzenden, Banderwede, die beiden Persönlichkeiten, die in der letzten Zeit im Vordergrund des Kampfes gegen die Regierung standen, der Theoretiker de Man und der junge radikale Advoaat Spaat, in die Regierung aufgenommen wurden. Bemerkenswert ist das Ausscheiden von Paul Hymans als Außenminister. Es scheint, daß die Frage der diplomatischen Anerkennung Sowjetrußlands, als deren Anhänger van Zeeland gilt, bei der Befugung dieses Postens eine Rolle gespielt hat, und daß Hymans für diesen Posten nicht wieder in Frage kam, weil er sich wiederholt in grundsätzlicher Weise amtlich gegen die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen zu Sowjetrußland erklärt hat. Die geplante Wiederanknüpfung der Beziehungen zu Sowjetrußland soll in erster Linie aus wirtschaftlichen und handelspolitischen Gründen erfolgen.

Zur Reichsreform

Anordnung des Stellvertreters des Führers.

Berlin, 27. März.

Der Stellvertreter des Führers ordnet an:

Nach dem ausdrücklichen Wunsch des Führers sollen Erörterungen jeder Art über die Reichsreform unterbleiben. Ich ordne deshalb an, daß sich die Dienststellen der RSDAP, und alle Parteigenossen jeder öffentlichen Erörterung über die Reichsreform — sei es schriftlich oder mündlich — zu enthalten haben. Unter Reichsreform ist nicht nur die künftige geographische Abgrenzung der Reichsgaue zu verstehen, darunter fallen vielmehr auch Fragen der organisatorischen Einrichtungen der Reichsgaue und der personellen Befugung der leitenden Stellen.

Deutsche Olympiawerbung

Der Reichsportführer in Kopenhagen.

Kopenhagen, 27. März.

Anlässlich der Anwesenheit des Reichsportführers von Tschammer und Osten in Kopenhagen fand auf der deutschen Gesandtschaft ein Empfang statt, an dem zahlreiche Vertreter des dänischen Sportlebens und der Ehrenvorsitzende des Dänischen Olympischen Komitees, Prinz Axel von Dänemark, teilnahmen. Der Reichsportführer hielt hierbei einen Vortrag über „Die deutschen Leibesübungen und die Olympischen Spiele“. Der Reichsportführer sprach über den Aufbau der deutschen Leibesübungen und ihre Organisation, über die Vorbereitungen für die Olympischen Spiele 1936 und gab ein anschauliches Bild von dem Reichsportfeld und der Deutschen Kampfbahn. Er schloß seine Rede mit den Worten:

„Am 17. März sprach der Wehrminister des deutschen Volkes vor dem Ehrenmal der Toten des Weltkrieges die schicksalhaften Worte: „Europa ist zu klein für einen Krieg“, aber! — so möchte ich fortfahren — dieses Europa ist groß genug, darin ein Kampffeld abzustellen, auf dem die Jugend der Welt der Sache des Friedens eine entscheidende Schlacht gewinnt. An der Lösung dieser Aufgabe mitzuwirken, ist der wahrhaftige heilige Wille des ganzen deutschen Volkes. So lassen Sie uns denn gemeinsam die Olympischen Altäre betranken. Lassen Sie uns gemeinsam die Sieger im unblutigen Kampf um eine ewige Idee der Menschheit mit dem Oelzweig auszeichnen, der das Symbol des Friedens und der Eintracht ist.“

Sächsishe Nachrichten

Das Steueraufkommen in Sachsen im Februar

Im Februar 1935 beliefen sich die Steuereinnahmen des Landes Sachsen auf insgesamt 14 651 000 Reichsmark (Februar 1934: 12 737 000 Reichsmark, Januar 1935: 18 779 000 Reichsmark); davon entfielen 5 676 000 Reichsmark (7 172 000 bezw. 7 942 000 Reichsmark) auf Einnahmen des Landes an Landessteuern und 8 975 000 Reichsmark (5 565 000 bezw. 10 837 000 Reichsmark) auf Reichsteuereinnahmen. Den Gemeinden und Bezirksverbänden wurden 9 104 000 Reichsmark (6 937 000 bezw. 11 250 000 Reichsmark) aus Reichsteuern überwiesen; außerdem wurden 559 000 Reichsmark (562 000 bezw. 518 000 Reichsmark) aus der Mietzinssteuer zur Förderung der Bautätigkeit verwendet. Das Aufkommen an Reichsteuern in Sachsen betrug 57 432 000 Reichsmark (51 006 000 bezw. 70 292 000 Reichsmark).

Verbot der Deutschen Jungenschaft

Der sächsische Minister des Innern hat auf Grund der Verordnung des Reichspräsidenten zum Schutz von Volk und Staat die Deutsche Jungenschaft (D. J. 11.) samt sämtlichen Unterverbänden für das Gebiet des Landes Sachsen aufgelöst und verboten. Wer sich als Mitglied der aufgelösten Verbände betätigt, sie auf andere Weise unterstützt oder den durch sie geschaffenen organisatorischen Zusammenhalt weiter aufrechterhält, wird bestraft.

83 000 RdF-Fahrer ins sächsische Grenzland

Auf einer Arbeitstagung der NSG „Kraft durch Freude“ des Kreises Dresden berichtete u. a. Gaureferent Wittig über die von der NSG „Kraft durch Freude“ durchgeführten Sonntags- und Wochenendfahrten; fünfunddreißig dieser Züge hätten bereits in diesem Jahre etwa 83 000 Volksgenossen in solche Ortschaften gebracht, die trotz ihrer landschaftlichen Schönheit wenig besucht würden. Auf diese Weise könnte den Notstandgebieten des sächsischen Grenzlandes eine fühlbare wirtschaftliche Hilfe gebracht werden. — Vom 19. bis 22. April und vom 21. bis 22. April werden von Dresden aus zwei Osterfahrten ins Zittauer Gebirge fahren, wo die RdF-Fahrer in Ohnitz, Jonsdorf, Waltersdorf und Lückendorf untergebracht werden sollen.

Einzelheiten aus dem neuen Reichsjagdgesetz

Auf dem Kreisjägerappell in Glauchau berichtete der stellvertretende Gaujägermeister, Oberforstmeister Franke, über die Durchführung des Reichsjagdgesetzes. Es werde künftig nicht mehr Stadt- und Landjäger sondern nur noch gute Jäger und Kameraden geben; schlechte Jäger würden durch die Reichsjägerchaft ausgemerzt. Die Jagdgebühren werde voraussichtlich 50 Reichsmark betragen; einschließlich Haftpflicht und Bezug der Jagdzeitung würden jährlich rund 74 Reichsmark zu zahlen sein. Einen Ausgleich erhoffe man durch die Ermäßigung der Jagdpachtsteuer auf voraussichtlich 5 v. H. Die Abkühlpläne werden künftig auf drei Jahre festgelegt. Der Kreisjägermeister könne künftig auch außerhalb der Schutzzeit eine Verminderung des Wildbestandes bestimmen und zwangsweise durchführen lassen.

300 000 Reichsmark Gewinn in der Landeslotterie

In der Dienstag-Ziehung der Sächsischen Landeslotterie fiel der Hauptgewinn von 300 000 Reichsmark auf die Nummer 142 908. (Ohne Gewähr.)

Sport

Fußballkampf Deutschland-Tschechoslowakei in Dresden

Dresden wird nach fast fünfjähriger Pause wieder ein Fußball-Länderspiel erleben. Der Deutsche Fußballbund hat jetzt für die nachträglich abgeschlossenen Fußball-Länderspiele die noch ausstehenden Termine bzw. Austragungsorte festgelegt und bekanntgegeben. Das Länderspiel Deutschland-Tschechoslowakei wird am 26. Mai in Dresden auf dem Platz des Dresdner SC im Osttragebege ausgetragen, findet also nicht, wie kürzlich von anderer Seite mitgeteilt, in Berlin statt. Die weiter im Ausbau begriffene Platanenallee des DSC wird bis zum Tag des Länderspiels rund 60 000 Zuschauer aufnehmen können. Als letztes Länderspiel in Dresden wurde am 28. Septem-

20. Ziehung 5. Klasse 206. Sächsischer Landeslotterie

20. Ziehung am 26. März 1935.

(Ohne Gewähr.) Alle Nummern unter welchen keine Gewinnbezeichnung steht, sind mit 1000 Mark gezogen.

300000 auf Nr. 142908 bei H. W. Singsel, Leipzig.	5000 auf Nr. 129986 bei H. S. Singsel, Leipzig.	5000 auf Nr. 390 auf H. S. Singsel, Leipzig.	5000 auf Nr. 107885 bei H. W. Singsel, Leipzig.
8004 690 697 894 764 841 862 675 873 (500) 691 348 901 643 (1000) 598	1146 442 282 167 168 735 675 054 309 909 673 156	2319 114 780 410 (200)	068 290 (250) 918 173 508 848 648 771 623 988 730 014 3657 (300) 277 697 294
062 (250) 478 303 287 248 847 477 975 065 335 311 (1000) 171	4194 458 138	418 975 882 (250) 074 (200) 548 018 287 009 934 448 502 314 463	8988 411
782 009 689 632 654 330 151 079 831 317 255 294 215 821 098	8034 440 874	827 (500) 520 7454 330 151 079 831 317 255 294 215 821 098	8034 440 874
823 (250) 963 (500) 001 788 (500) 233 643 812 660 445 (500) 596 407 578	9020	223 (250) 532 (500) 660 778 290 (300) 102 251 450 (500) 458 678 615 983	10091
906 (500) 281 004 (250) 208 182 326 (250) 1417 696 042 858 (500) 398 (500)	398 (500)	206 779 (200) 790 501 288 295 736 (250) 12622 688	206 779 (200) 790 501 288 295 736 (250) 12622 688
329 781 (250) 887 12446 651 125 200 (500) 507 215 (500) 695 187 538 082	14213 728 288 967 555 433 (200) 630 933 788 366 (1000) 418 177 200 332 (500)	25571 522 294 158 192 348 008 288 233 573	10760 956 864 882 488 745
946 898 887 (250) 187 883 712 091 684 (500) 112 922 309 (250) 17611 (1000)	157 (500) 050 493 835 917 (250) 795	28009 688 800 108 187 (500) 408 842 (500) 894 (500) 983 800 (2000) 446 439	179 421 (500) 18683 (2000) 331 382 538 (500) 428 283 955 748 382 468 (300)
179 421 (500) 18683 (2000) 331 382 538 (500) 428 283 955 748 382 468 (300)	781 259 678 906 758	19582 (250) 906 038 833 (500) 028 125 956 139 038 498	20079 643 899 (1000) 423 549 2185 710 (500) 749 733 125 878 088 493 (200)
202 (500) 050 493 835 917 (250) 795	28009 688 800 108 187 (500) 408 842 (500) 894 (500) 983 800 (2000) 446 439	28009 688 800 108 187 (500) 408 842 (500) 894 (500) 983 800 (2000) 446 439	28009 688 800 108 187 (500) 408 842 (500) 894 (500) 983 800 (2000) 446 439
822 (500) 008 34078 283 (300) 718 718 008 866 887 683 684 (300) 665 474	625 822 23294 (250) 812 123 808 796 344 049 439 055 600 292 772 387	952 911 274 (200) 548 005 400 412 040 134 174 134 084 396 392 055 139	757
757	37040 (200) 891 923 (1000) 791 824 214 (1000) 359 912 490 (2000) 424	528 000 821 (500) 20889 (500) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300)	528 000 821 (500) 20889 (500) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300)
528 000 821 (500) 20889 (500) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300)	528 000 821 (500) 20889 (500) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300)	528 000 821 (500) 20889 (500) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300)	528 000 821 (500) 20889 (500) 810 812 (250) 229 (300) 506 321 281 (300)
496 (200) 380 230 407 921 (300) 078 213 427 550 800 411 328289 698 550 731	312 416 907 112 124 882 (250) 619 670 360 33348 929 (250) 073 988 981 087	416 493 (250) 178 908 (250) 389 349231 318 (1000) 949 378 574 748 192	23378
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340
610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 782 340	610 933 702 601 821 161 874 440 (250) 39621 739 190 616 145 7

Kurven des Lebens

ROMAN VON GRETE ZIMMERMANN-WAUBKE

Urheberrechtsschutz: Fünf Türme-Verlag, Halle (Saale)

17

Auch Irmeland Eggetfeld hatte er nicht geliebt, als er auf den Gedanken kam, sie zu heiraten. Aber sie schien ihm die richtige Frau für seine Person zu sein. Deshalb hatte er um ihre Hand angehalten. Graf Wolrad hätte seine Tochter gewiß besser verheiratet können. Und daß der sonst recht standesstolze Graf Eggetfeld so rasch mit dieser Ehe einverstanden war — das gab dem Baron erst jetzt zu denken.

Die Gedanken, die sich damit verknüpften, waren nicht gerade erhehend. Mühte er sich da überhaupt Vorwürfe machen? War nicht auch Irmeland zu ihrem Teil daran schuld, daß er sich so tief in diese Leidenschaft für die schöne Tänzerin verstricken konnte? Und nun erkennen zu müssen, daß Irmeland ihn nur als Mittel zum Zweck, als Werkzeug für ihre Rache an Graf Wolrad mißbraucht hatte — es war nicht zu ertragen!

Der Mann aber, der Irmelands Mutter verlassen hatte, würde sich trotzdem zum Richter über ihn aufwerfen. Und war es mit seinem Schwager Heribert nicht ganz ähnlich? Der hatte doch auch so eine Liaison mit einem jungen Mädchen, einer Kontoristin. Und Irmeland hatte sich ihm auch zu gefallen. Wie war ihm doch? Sollte Heribert nicht die Baroness Edla heiraten?

Ah! Und da regte man sich auf, wenn er sich für eine schöne Tänzerin interessierte? Da mühte er sich von Irmeland so behandeln lassen? Sonderbar — fürwahr!

Doch Baron Harald dachte im nächsten Augenblick anders darüber. Es hand nicht fest, daß Irmeland nur deshalb so verlegend läßt zu ihm war, weil sie noch jetzt von ihrer Jugendliebe erfüllt war. Er gab den Anlaß zu ihrem Verhalten, davon konnte er sich nicht so ohne weiteres freisprechen. Was sein Schwiegervater getan hatte, was Heribert vornahm, das durfte kein Maßstab für ihn sein.

Nun ist es leichter, gute Vorzüge zu fassen, als sie in die Tat umzusetzen. Schließlich hatte auch Baron Hiddelamp seinen Stolz, legten Endes liebte er die Frau so doch, die nun die Mutter seines Kindes werden sollte. Und er jagte sich, daß er diese dumme, verrückte Geschichte mit Irmeland allein ausmachen mußte. Sie war noch jung, tief verletzt obendrein — er würde ihr Zeit lassen müssen.

Und das hätte er sich wahrlich früher überlegen sollen. Jetzt konnte er sie auf keinen Fall über die Zusammenhänge aufklären, nicht ihres Vaters alte Schuld erwähnen.

Zu dumm, daß er Heribert nicht längst aufgesucht hatte, um mit ihm zu sprechen, ihn zu bitten, vorerst Diskretion zu wahren. Wenn der Schwager sich in Irmeland verliebt haben sollte, so war er der schönen Tänzerin gewiß verfallen — das konnte er doch aus eigener Erfahrung wissen. Und dann dürfte Heribert noch hier in Berlin weilen.

Kurz entschlossen rief er einige Hotels an und erkundigte sich. Er erfuhr, daß sein Schwager zwar im Atlantihotel gewohnt hatte, aber am Abend des Tages abgereist war, an dem er selbst die Tänzerin aufsuchte. Er hörte ferner, daß Graf Heribert vermutlich nach Düsseldorf gereist sei. Darauf konnte sich Baron Harald natürlich keinen Reim machen, da er die Ursache und Umstände nicht kannte, die den Schwager zu dieser Reise veranlaßt hatten.

Zimmerhin war er mit dem Resultat seiner Umfrage zufrieden. Heribert würde inzwischen kaum daheim gewesen sein. Wenn nur Irmeland von dieser verrückten Geschichte nichts erfahren hatte — mit seinem Schwiegervater und Heribert wollte er schon fertig werden.

So fuhr er bald darauf zurück. Sein Ausbleiben mochte Irmeland vielleicht doch geängstigt haben. Das tat ihm leid — aber wenn es sie veranlassen sollte, die Konsequenzen daraus zu ziehen, so hatte auch das seine gute Seite.

Man glaubt nur zu gern das, was man glauben möchte, um einer Torheit die bessere Seiten abzugewinnen...

Baroness Edla brachte es fertig, Graf Heribert zu einer Rheinfahrt zu bewegen. Die nächsten Tage waren schön und sonnig. Sie fuhren bis Rüdesheim, wo sie zur Nacht blieben, von dort aus nach Wiesbaden hinüber, wo man Bekannte traf, die dort zur Kur weilten.

Graf Heribert war ziemlich schweigsam, nur ab und zu in ausgelassener Laune, die jedoch — das merkte Edla nur zu gut — nicht echt war.

Von Mela Heithusen wurde mit keinem Wort mehr geredet.

Quer durch Mitteldeutschland fuhren sie dann nach Berlin zurück. Dort bestand Baroness Edla darauf, Irmeland Nasstallo tanzen zu sehen.

Sein Einspruch, den er erhob, war nur schwach.

Als sie in der Loge saßen, beobachtete Edla ihn unauffällig. Doch als die Nasstallo auftrat, stand er auf und ging aus der Loge. Zuerst wußte sie nicht recht, wie sie das einschätzen sollte; dann aber atmete sie auf. Die Gefahr schien überwunden zu sein, seine Reizung nur seinem Zwiespalt entsprungen, den die Ungewißheit über Melas Verhalten auslöste. Und das verstand sie.

Enttäuscht war sie nur insofern, als er auch nach der Vorstellung nichts verlaunet ließ, was an jenem Tage zwischen ihm und der Tänzerin vorgefallen war, als sie ihn — nicht ganz so zufällig, wie er noch immer glauben mochte — auf der Straße getroffen hatte, unweit der Privatpension, in der Irmeland Nasstallo wohnte. Denn daß etwas vorgefallen sein mußte, stand fest für sie.

Sie saßen im Theaterrestaurant. Edla hoffte, daß auch die Tänzerin hierherkommen würde. Aber auch in dieser Annahme wurde sie getäuscht. Allerdings kam Irmeland Nasstallo, erblickte jedoch Graf Heribert und dessen Begleiterin eher — und zog sich sofort zurück.

Seltener genug: Irmeland dachte sofort an Edla von Sadeburg. Ja, diese Vermutung war so bestimmt, daß sie ihr ein halb schmerzliches, halb überlegenes Lächeln entlockte.

Sie ließ sich zu ihrer Wohnung fahren, wo sie eine böse Stunde verbrachte. So flüchtig sie die junge Dame auch gesehen hatte — sie empfand doch, daß sie es hier mit einer ebendürftigen Rivalin zu tun hatte, die, wenn auch nicht an Schönheit überlegen, so doch an Klugheit ihr nicht nachstand.

Denn als Rivalin empfand Irmeland dieses weibliche Wesen, von dem sie annahm, daß es Edla von Sadeburg war. Sie hatte Heriberts Liebe und damit Mela Heithusen geachtet — wenn aber zwei Frauen in der gleichen Voraussetzung um den Mann kämpfen sollten, dann wollte sie diesen Kampf wohl ausnehmen. Und war ihr das, was Graf Heribert von Baroness Edla erzählte, schon ein wenig sonderbar vorgekommen, so glaubte sie jetzt erst recht nicht mehr an deren rein freundschaftliche Empfindungen für ihn.

Sie rief das Hotel an. Der Nachtportier gab ihr bereitwillig Auskunft. Graf Eggetfeld hatte Zimmer belegt, desgleichen die Baroness von Sadeburg. Die Herrschaften seien eben gekommen. Ob er etwas ausrichten sollte?

„Rein — danke!“

Irmeland legte den Hörer auf die Gabel und sann vor sich hin. Gab es keinen Weg, eine Aussprache mit Graf Heribert herbeizuführen? Eine Rechtfertigung war sie ihm gewiß nicht schuldig, so gut hatten sie nicht miteinander gestanden. Baron Hiddelamp schien zur Vernunft gekommen zu sein, er ließ nichts mehr von sich hören. Sollte sie an ihn schreiben? Es war eigentlich seine Sache, seinen Schwager aufzuklären.

Doch sie verwarf diesen Gedanken gleich wieder. Wo blieb da ihr Stolz?! Sollte sie um Liebe betteln?

Sie kam nicht von der Vorstellung los, daß Baroness Edla zu guter Letzt die lachende Dritte sein würde. Was war in Düsseldorf vorgegangen?

Nun, das dürfte sie erfahren sein. War Mela Heithusen fest geliebt, hatte sie darauf bestanden, das Verhältnis endgültig zu lösen, so war der Weg frei. Und sie besaß das gleiche Recht auf ihre Liebe, wie Baroness Edla auf ihre Spekulation.

Irmeland mochte sich nicht länger mit Vermutungen abquälen, die doch zu nichts führten. Sie mußte handeln — oder einfach entsagen.

Sie ging zur Ruhe, fand aber lange keinen Schlaf. Daß das so pade konnte, daß man so machtlos gegen die Liebe war! Wenn sie Graf Heribert doch nie gesehen, nie kennengelernt hätte! Oder wenn schon — dann wenigstens früher. Warum war das Schicksal oft so unergreiflich, so unbegreiflich?

Das alles füllte ihr ganzes Denken aus. Sie tanzte manchmal schlecht, ihr Direktor murmelte bereits. Noch am Vortage hatte er zu ihr gesagt: „Was ist bloß los mit Ihnen, Verehrteste? Sie haben sich doch nicht etwa unglücklich verliebt? Das paßt nicht zu Ihnen! Solche Torheiten überlassen Sie doch gefälligst den dummen Gänsen, die unbedingt ihren Roman haben wollen!“

Was verstand dieser runzlige, feiste Mann von der Liebe?! Der war jetzt selbst für eine Liebeslei zu bequem — und her hatte es wohl längst hinter sich...

Als Baron Hiddelamp heimkam, hörte er, daß seine Frau verreist war. Er erappte dann die Ramsell dabei, wie sie seinen Schwiegervater von seiner Rückkehr benachrichtigte.

Es gab ein Donnerwetter. Dann rief er selbst an und meldete sein Kommen für den Nachmittag. Graf Wolrad war ziemlich kurz angebunden. Aergerlich hing Baron Harald den Hörer ein.

Gleich nach dem Mittagessen ließ er den Jagdwagen anspannen und fuhr nach Schloß Eggetfeld hinüber.

Er ließ sich Zeit, da er wußte, daß Graf Wolrad nach Tisch ein Stündchen zu ruhen pflegte. Der Himmel war von grauweißen Wollen verhangen, zwischen denen es hier und dort blau hervorlugte. Es war einer jener März-tage, an denen das Land aussteht, als sei es in flüssiges Silber getaucht worden. Selbst die dunkelste Scholle, aus der noch kein grüner Halm bricht, ist dann von diesem Grausilberton überhaucht.

Baron Harald glaubte seinen Schwiegervater von der Szene in der Wohnung der Tänzerin unterrichtet; er hielt das für den Grund, der seine Frau bewegt hatte, abzureisen. So war er denn auf eine heftige Auseinandersetzung gefaßt.

Graf Wolrad empfing ihn zwar nicht gerade sehr

freundlich, machte ihm jedoch keinerlei Vorwürfe und erwiderte beifällig, Irmeland sei zu einer Pensionatsfreundin gereist, wo sie wahrscheinlich zwei bis drei Wochen bleiben werde.

„Und wo ist Heribert?“ erkundigte sich der Baron.

Sein Schwiegervater suchte die Achseln. „Die letzte Nachricht von ihm erhielt ich aus Wiesbaden. Auf der Ansichtspostkarte hatte Edla von Sadeburg unterschrieben. Ich nehme an, daß man sich zufällig traf.“

Baron Harald machte in diesem Augenblick kein geistreiches Gesicht.

„Ich glaubte ihn für Irmeland Nasstallo interessiert“, empfand er ihm ganz impulsiv.

Graf Wolrad schob die Schultern hoch. „Ich auch“, gestand er ehrlich, „aber er scheint ja doch Vernunft angenommen zu haben. Mir ist das selbst ein wenig schleierhaft, da die Baronin von Sadeburg andeutete, Edla denke nicht daran, Heribert zu heiraten. Die Baroness scheint eine unglückliche Liebe zu haben.“

Der Baron blickte seinen Schwiegervater an, der ganz unglücklich ausah. Und als fühle Graf Wolrad diesen verwunderten Blick, fügte er erklärend hinzu: „Da was dann natürlich alles vergebens — wenn die Baroness Edla nicht will.“

Harald von Hiddelamp atmete auf. Es freute ihn doch, daß der alte Herr ihm gegenüber so friedfertig gestimmt zu sein schien und von der fatalen Geschichte noch nichts wußte.

„Aber wenn sie doch mit Heribert in Wiesbaden gewesen ist“, meinte er, „das kann doch mehr als ein bloßer Zufall gewesen sein!“

„Weiß nicht!“ brummte Graf Wolrad. „Kommt mir alles ein bißchen spanisch vor. Heribert muß in Düsseldorf gewesen sein; ich habe das Berliner Hotel angerufen — vor Tagen schon. Und Edla war auch in Berlin um diese Zeit. Beide unglücklich verliebt — na, ich danke! — die werden jetzt gemeinsam Unsinn machen.“

Das war es also, was seinen Schwiegervater zu verstimmen schien. Baron Harald brachte die Rede vorsichtig auf Irmelands Verhalten ihm gegenüber und seine Reise nach Berlin.

Graf Wolrad schien das nicht sonderlich tragisch zu nehmen. „Das mußt du mit deiner Frau ausmachen, Harald, da mißche ich nicht mehr ein, falls ihr euch doch nicht ernsthaft scheiden lassen wollt, was selbstverständlich verrückt wäre.“

„Warum sollte dich die Ramsell von meiner Rückkehr benachrichtigen?“ fragte Harald von Hiddelamp.

„Na, weißt du, die Frage ist komisch; nichts für ungut. Was soll denn aus der Wirtschafft werden, wenn der Herr fort, die Hausfrau verreis und alles verwirrt ist. Kinder, ihr habt sonderbare Begriffe, ihr Leuten von heute. Und das nennt man nun Zeitalter der neuen Sachlichkeit. Dabei geht alles gleich mit seinen Gefühlen durch — und die Vernunft hinkt feilenvergnügt hinterdrein.“

Baron Harald war beruhigt. „Und ich dachte schon an die Geschichte mit dem Hildbauer...“

„Bapperlapapp“, unterbrach ihn Graf Wolrad, „das sollte Irmeland in den Sinn kommen, da schlage doch gleich der Deibel drein. Besänstige dein schlechtes Gewissen, Harald, und lasse Irmeland Zeit. Sie ist jung, ihr Zustand macht sie nervös und gereizt. Sonst noch was?“

„Im Augenblick nicht. Um die Wirtschafft muß ich mich jetzt mal energisch kümmern!“

„Wird auch höchste Zeit! Dein Verwalter taugt nicht viel, ich wollte dir das längst sagen. Wenn's mir recht ist, baut man auf Bertholdshof den zweiten Inspektor ab, den Peterberg, mit dem Heribert das Autounglück hatte. Sieh zu, daß du den Mann bekommst. Der ist lebhaft, tüchtig und hat Mumm. Bloß kaufen tut er ab und zu.“

„Gut! Schicke den Mann zu mir, wenn es sich einrichten läßt. Ich kürze mich in die Arbeit.“

„Und was war in Berlin los?“ wollte Graf Wolrad mit einem Male wissen.

„Das erzähl ich dir später“, wich Baron Harald aus und schloß die Tür.

Sein Schwiegervater gab ihm die Hand und sah ihm nach, zuerst schmunzelnd, dann seufzend. Große Kinder — große Sorgen!

Er ging zum Schreibtisch, zog eine Schublade auf und nahm den Brief heraus, den ihm Frau Ursula Hemmels geschrieben hatte und der am Vormittag angekommen war. Geld wollte die Frau schon wieder? Etwas unklar, die Sache mit der hohen Kautions, die die Rechte stellen sollte. Warum schrieb das Fräulein nicht selber — das genierte sie wohl? Na, das mußte er erst nachprüfen. Fünftausend Mark! — kein Pappenstiel in diesen schlechten Zeiten. Damit konnte man doch etwas anfangen. Und nun nochmal dieselbe Summe geben? Rein, liebe Tante! Das wollte er sich doch gut überlegen.

Zufällig glitt sein Blick zum Fenster hinaus. Da kam doch der Depechenbote! Sollte Heribert...?

Er ging dem Boten entgegen.

„Geben Sie schon her! Ist ja doch für mich — oder...?“

„Zweifel doch, Herr Graf!“

Graf Wolrad gab ein Trübsel und riß den Umschlag auf. Zuerst sah er nach der Unterschrift. „Alwerts...?“ Ganz unbekannt!“ brummte er und überflog die wenigen Worte.

kein geld senden komme nach de Alwerts

„Schleierhaft!“ murmelte er. „Habe nie die Absicht gehabt, einem Herrn Alwerts Geld zu senden. Muß ein Irrtum sein.“

Er ließ den Verwalter kommen. „Sagen Sie mal, schulden wir einem gewissen Alwerts Geld? Vielleicht ein Lieferant oder Vertreter? Da kommt eben diese Depeche aus Berlin.“

(Fortsetzung folgt.)

2
Tage
Nr. 7
Dress
Dippoldis
Schule fand
Schulern un
gedachte nac
einem einm
und in eine
Schuljahr b
rat Brödel,
auf dem We
der Wehrme
vorgutleben
Schülerinnen
wie auch bei
tragen auf
träger vom
schaft wurde
waren die
und Gedichte
die Abgehend
Danke aus
streben im
gestalten. W
schloß die
Dippoldis
Kasseler im
Pacht antret
— St
März 1935,
von Haushal
— Nichtoffen
Dippoldis
der Umstbau
nachm. 2 U
schlußfassung
samt Anhäng
des Bezirks
gebäude und
auf das Rech
nung für den
vorchristen
Hörsaal
Monats auf
pfer ist im
trag am 1. 9.
unterstützung
reichlich 100
die Erwerb
Jahre 1933 d
beiblich höher
Auszahlung
Februar 193
rund 1450 M
gern waren
Jahrentenun
Arthur Fleis
garete Meis
rod Wänsche
Lorenz aus
Dresde
Reu por
durch die g
Kreuzchor
Die „Rem
Beifall auf
bis Anton
liche Beurt
Chores bei
Chor loben
mit bemer
geben wor
verlangt. E
Chor nim
den letzten
find, einen
Dresde
der Krimin
Waldapfel
hatte sich
geleht und
führen. E
gungen bis
die Reister
hätten. Der
„Miesel“ a